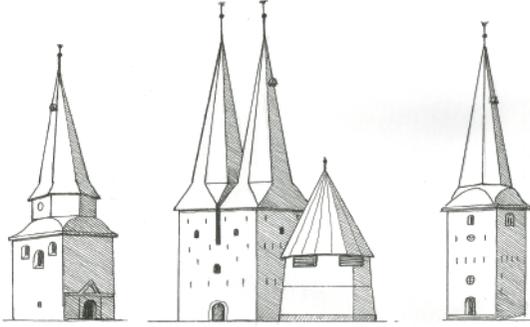


RÜND ÜM DE KARKEN



**Evangelische Gemeindezeitung für
Grodén, Altenbruch und Lüdingworth**

72. Ausgabe

Frühjahr 2024

24. Jahrgang

 Stand with Ukraine

Friedhofsgeschichten

Inhalt	Seite
Im Blickpunkt	3
Geistliches Wort - „Friedhof - ein Ort der Ruhe“	4
-Titelthema - Friedhofsgeschichten	
Mein Name ist : Ginkgo	6
Friedhofsgeschichte aus Tirol	7
Begegnung mit der Friedhofsflüsterin	8
Friedhof - Ein Blick in die Vergangenheit	9
Friedhof - auch ein Ort d. Hoffnung	10
Der berühmte Friedhof von Paris	12
Ein Friedhof zum Lächeln - Museumsfriedhof Kramsach	14
Spaziergang über den Altenbrucher Friedhof	16
Friedhofsgeflüster	18
Ein KI-Artikel zum Th. „Friedhof“	20
Hans-Georg Klein und der Grodener Friedhof	21
Wer ist Winfried?	22
„To Huus bi GOTT“	23
- Gottesdienste -	
Wir gehen zur Kirche ...	24/25
- Aus unseren Gemeinden -	
Gemeindebriefpreis	26
Grodener Advent in Bildern	28
Goldene/Diamantene Konfirmation	29
Neuanfang und Dank für lang-jähriges Mitsingen	30
Die güldne Sonne	31
Gottesdienste in Altenbruch	32
Anmeldung der neuen Konfis	32
500 Jahre Gesangbuch	33
Weihnachtsfeier der Senioren	34
Zweites Schlagersingen in Groden	35
Das Konzertjahr 2024 in Altenbruch und Lüdingworth	36
Regionaler Himmelfahrts-GD	37
Altenbrucher Bürger- und Gemeindefest	38

Inhalt	Seite
Apokalyptische Zustände	39
Mit & Für - Seniorengruppe Groden	39
Informationen der KG Altenbruch	40
Montagstreff und Herbstzeitlose	42
Kirche gibt's auch anderswo	43
Nicos Kinderkirche	44
Danke für Ihre Spende	44
Heut gehen wir mit Laternen ...	45
10 Jahre Kitecamps von „Ewigkite“	46
Offene Kirche - Entdeckerkirche ...	47
The Chosen - die Filmabende ...	48
Informationsabend zu „Demenz“	49
Telefonseelsorge Elbe-Weser	50
Nothilfe Ukraine - Jetzt spenden!	52
- Informationen -	
Aus den Gemeinden	53
Taufen, Jubiläen, Geburtstage, Verstorbene	54-59
Gemeindegliederdaten	59
Impressum	60
St. Nicolai Altenbruch	60
St. Abundus Groden	61
St. Jacobi Lüdingworth	61
Ansprechpartner/-innen	62
Die Kinderseite	63
Jahreslosung 2024	64



Im Blickpunkt

Liebe Leserinnen und Leser,
es geht in diesem Heft um „Friedhofsgeschichten!“ „*Na toll!*“, könnte man denken, „*auch das noch!*“ Aber lesen Sie selbst! An vielen Stellen wird deutlich: der Friedhof, das ist ein Platz mitten im Leben und für das Leben!

Unser Redaktionsteam sowie andere Autorinnen und Autoren aus der Nachbarschaft haben „Friedhofsgeschichten“ mit Aha-Effekt zusammengetragen und solche, bei denen man auch mal lächeln kann.

Aber natürlich haben Friedhöfe auch viel mit Trauer und Weinen zu tun. Auf dem Friedhof kann man vielleicht leichter als woanders für sich weinen. Und das kann guttun! Warum eigentlich?

Weinen gehört zum parasympathischen Teil unseres Nervensystems – dem Teil, der dafür sorgt, dass das Herz sich beruhigt, der Blutdruck sinkt, unser Körper die nötigen Ruhepausen bekommt und Heilungsprozesse schneller verlaufen. Es ist gerade so als ob das Weinen, diese Flutung unserer Tränengänge, ein Doppeltes leistet: Unser Körper bekommt Beruhigung und Erleichterung, während gleichzeitig Stress und Unruhe fortgespült werden. Weinen gibt es aber auch vor Freude!



Wenn es am schönsten ist und wenn es am schwersten ist, reicht Gott uns die Tränen als Gabe und Gnade. Mit ein und demselben Mittel drücken wir Schmerz, Trauer, überschwängliche Freude und Glück aus. Weinen umgreift die Widersprüchlichkeiten des Lebens und es verbindet uns mit den Tiefen der Seele. Sie spiegelt sich im „*lacus lacrimalis*“, dem Tränensee im inneren Augenwinkel.

Mein Wunsch ist, dass wir uns gegenseitig in unseren Gemeinden so viel Geborgenheit schenken, dass wir dort Tränen zulassen können. So wie Jesus! In Johannes 11 lesen wir, wie Jesus um seinen Freund Lazarus weint. Denn als Jesus kam, war es zu spät: Lazarus war an seiner Krankheit verstorben.

Wo gibt es das sonst: ein Gott, der Tränen vergießt – und sie am Ende persönlich trocknet (Offenbarung 21,4). Auf Götter, deren Augen immer trocken bleiben, kann ich verzichten. Aber nicht auf den Gott, bei dem Weinen dazu gehört, der bei meinem Weinen an meiner Seite ist, und mit dem es dann weitergeht – aber wie! (Johannes 11,25ff).

Gottes Segen bei den Friedhofsgeschichten und mitten im Leben unserer Gemeinden,

*Ihr und euer Pastor
Erik Neumann, Altenbruch*

Friedhof – ein Ort der Ruhe

Als Kind war ich oft auf Friedhöfen unterwegs. „Wir müssen wieder die Gräber machen“, sagte meine Oma jedes Jahr im Frühjahr und im Herbst zu meiner Mutter. Dann fuhren wir mit dem Auto und einem vollbeladenen Kofferraum mit Hacke, Harke und Rosenschere los.

Es war gefühlt immer eine Rundreise durch halb Südniedersachsen, wo auf mehreren Friedhöfen die Gräber unsere verstorbenen Verwandten zu pflegen waren. Ich fuhr gerne mit, denn ich hatte immer die Aufgabe, Wasser in einer Gießkanne von der Wasserstelle zu holen, um die Blumen damit zu begießen.



Nach getaner Arbeit saßen wir zusammen dann auf einer Friedhofsbank, ruhten uns aus und aßen unsere mitgebrachten Brote. Meine Oma erzählte uns dann lustige oder traurige Geschichten von den Verstorbenen.

Friedhöfe waren für mich etwas ganz Normales wie ein großer Park, von dem man ein kleines Stück selbst pflegen konnte. Damals gab es auf diesen Friedhöfen noch keine Urnengräber.

Meine Oma war die erste Verstorbene in unserem kleinen Dorf, die den Wunsch hatte, in einer Urne ins Grab meines Opas beigesetzt zu werden. Ein Tabubruch für viele bei uns im

Dorf. Aber schon bald folgten weitere Urnenbeisetzungen.

So individuell wie wir leben, so individuell können wir uns auch heute bestatten lassen. Längst gilt es nicht mehr als alternativlos, sich im Doppelgrab auf dem Friedhof beerdigen zu lassen. Schließlich haben sich auch die Vorstellungen vom Tod und Jenseits gewandelt.

Aber es gibt andererseits in Deutschland den „Friedhofszwang“. Das Wort beschreibt, was manche Menschen gerne abschaffen möchten, nämlich die Regelung, dass Verstorbene an öffentlichen Orten beigesetzt werden müssen: auf Friedhöfen, in Friedwäldern oder an anderen dafür vorgesehenen Orten wie bei einer Seebestattung.

Es gibt Länder, da besteht im Umgang mit Verstorbenen eine größere individuelle Freiheit. In den Niederlanden oder in der Schweiz können Urnen auch im Garten vergraben oder gar nicht unter die Erde gebracht, sondern zuhause in einem Regal aufgestellt werden. Es ist sogar möglich, Asche von Toten in einen Edelstein pressen zu lassen, den ein Hinterbliebener dann als Schmuckstück bei sich tragen kann.

Mir gefällt die Vorstellung nicht, dass sich meine Angehörigen eines Tages darum streiten, wer nach der Trauer-

feier meine Asche in der Urne mit nach Hause nehmen darf. Umgekehrt kann ich mir auch nicht vorstellen, die sterblichen Überreste eines Angehörigen bei mir im Wohnzimmer in der

Kindertagen gerne Friedhöfe, gerne auch große, parkähnliche Friedhöfe in großen Städten, wo auch die Gräber von berühmten Persönlichkeiten zu finden sind. Mancher Name auf ei-

„Der Friedhof liegt voller Menschen, ohne die die Welt nicht leben konnte.“

*Kurt Tucholsky (*1890 †1935), dt. Schriftsteller und bedeutender Publizist in der Weimarer Republik*

Vitrine stehen zu haben. Denn das ist für mich der ausschlaggebende Punkt: Ein anderer Mensch gehört mir nicht, so eng die Beziehung zu Lebzeiten auch gewesen sein mag.

Als Christin sehe ich darin sogar einen großen Trost, dass ich „im Leben und Sterben nicht mir gehöre, sondern zu Jesus Christus gehöre.“ (vgl. 1. Frage Heidelberger Katechismus). Deshalb finde ich es wichtig, dass Friedhöfe als öffentliche Erinnerungsorte erhalten bleiben, die man jederzeit aufsuchen kann. Ich jedenfalls besuche seit meinen



nem Grabstein weckt in mir Erinnerungen an eine Person, an die ich sonst gar nicht mehr gedacht hätte. Und ein Blick auf die Geburts- und Sterbedaten lassen mich über die Endlichkeit meines eigenen Lebens nachdenken.

Meistens erfüllt mich so ein Spaziergang am Ende mit dem, was der Ort heißt: mit Frieden. Mir gefällt es, dass die Toten auf diese Weise unter uns sind und sie an diesem Ort in Frieden ruhen können.

*Pastorin Astrid Friedrichs,
Lüdingworth*



Meine Name ist: Ginkgo

Man nennt mich auch Fächerblatt-Baum, Tempelbaum, Elefantenoherbaum, Tausend-Taler-Baum, Goldfrucht-Baum, Großvater-Enkel-Baum und – nach einem berühmten Gedicht Goethes („Ginkgo biloba“, 1815) – Goethe-Baum.



Seit kurzem bzw. in Kürze (das hängt vom Wetter ab) stehe ich auf dem Friedhof in Groden. Gleich links am Hauptweg begrüße ich alle, die auf den Friedhof gehen. Noch bin ich ziemlich jung, aber ich kann sehr alt werden: bis zu 3.000 Jahre! Mit die-

chengebäude, das ja auch schon ca. 800 Jahre alt ist! Uns beiden steckt der Bezug zum Ewigen quasi in den Wurzeln.

Zur anderen Seite hin erstreckt sich der Friedhof. Er ist ein Sinnbild für die Vergänglichkeit des Lebens. Menschen sterben. Alle Menschen sterben. „Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind's achtzig Jahre“, sagt die Bibel. Na gut, mittlerweile ist das ungefähr die durchschnittliche Lebenserwartung in unseren Breiten. Manche werden sogar um einiges älter, erreichen die 100 Jahre. Andere aber sterben sehr viel früher, oft infolge einer Krankheit oder eines Unfalls.

So oder so könnte der Kontrast zwischen der zeitlichen Begrenztheit des menschlichen Lebens und mir, einem Jahrtausend-Baum, kaum größer sein. Ich stehe immer noch hier, wenn es vielleicht schon gar keinen Friedhof mehr gibt oder wenn zumindest die Gräber schon zimal neu belegt wurden. Insofern bin ich – zusammen mit der Kirche – ein Sinnbild fürs Leben, ja, für die Ewigkeit. Womit ich natürlich nicht sagen möchte, dass ich ewig wie Gott bin. Auch mein Leben

„Anerkennung ist eine Pflanze, die vorwiegend auf Gräbern wächst.“

*Robert Lembke (*1913 †1989), deutscher Journalist und Fernsehmoderator*

ser Lebenserwartung gelte ich als der älteste Baum der Welt. Und das in direkter Nachbarschaft zu einem Kir-

ist begrenzt, aber die Grenzen sind viel weiter gezogen. Und vielleicht hilft gerade diese Weite, diese Ent-

grenzung manchen Menschen als Bild für die Ewigkeit Gottes. Ich fühle mich jedenfalls wohl hier und finde, das ist genau der richtige Ort für mich.

Noch ein paar Infos zu mir: Ich wachse sehr langsam und bin sehr genügsam und robust. Meine Blätter sind zweigeteilt und fächerförmig – was in der Pflanzenwelt einmalig ist! – frischgrün und im Herbst leuchtend goldgelb. Ich trotze vielen Umweltgiften, sogar der Radioaktivität, überstehe Klimaschwankungen und bin resistent gegen viele Schädlinge.

Meine Geschichte begann vor 250 Mio. Jahren in Europa. Ich erlebte die Entwicklung der Saurier, der ersten Vögel und das Kommen und Gehen des Mammuts. Als es mir hier in der Eiszeit zu kalt wurde, wanderte ich in das wärmere Asien aus. Vor ca. 250 Jahren kam ich durch Reisende wieder nach Europa zurück.

Heute verbindet man mit mir wohl am ehesten das „Wunder von Hiroshima“: Nur 800 Meter vom Detonationszentrum der ersten Atombombe entfernt, spross knapp ein Jahr nach dem Abwurf der Bombe, im Frühling 1946, ein frischer Trieb aus dem völlig zerstört geglaubten Wurzelstock eines dortigen Ginkgos. Ich stehe also für Kraft und Widerstandsfähigkeit und vor allem für die Hoffnung, dass das Leben stärker ist als der Tod.

Und das jetzt auch in Groden auf dem Friedhof, hinter der Kirche.

Pastorin Sabine Badorrek, Groden

Friedhofsgeschichte aus Tirol



Auf dem Friedhof in Going am Wilden Kaiser (Tirol/Österreich) haben wir bei einem Spaziergang diese Gedenktafel an der Friedhofsmauer gesehen.



Sie wurde dort angebracht, um einen mutigen Bürger zu ehren.

*Monika Treuel und
H.-J. Herchenreiter, Lüdingworth*

**Heimat ist da,
wo ich die Namen
der Toten kenne.**

- Fulbert Steffensky -

Begegnung mit der Friedhofsflüsterin

Anfang August letzten Jahres begegnete ich erstmals der Friedhofsflüsterin Anja Kretschmer auf einem Plakat, mit dem die Kirchengemeinde Otterndorf zu einer Veranstaltung unter dem Thema „Friedhofsgeflüster“ einlud.

Da mich alles rund um das Thema Friedhof sehr interessiert, machte ich mich am 19. August auf den Weg zur Otterndorfer Friedhofskapelle. Draußen standen einladend auf dem Weg zur Kapelle Fackeln und wir alle wurden herzlich begrüßt. Keiner konnte sich allerdings so richtig vorstellen, was uns erwartet.

Dann kam die Friedhofsflüsterin und erzählte uns anhand spannender und lustiger Geschichten, wie die Menschen vor langer Zeit mit dem Tod umgegangen waren.

Da wurde der Tod eines Menschen noch „gelebt“, er gehörte einfach dazu. Es fing schon bei der Hochzeit an, dass die Braut in ihrer Truhe auch ein Totenhemd fand, in dem sie später einmal bestattet werden sollte. Der Tote wurde, nachdem er von der Totenfrau zurechtgemacht wurde, zu Hause aufgebahrt und jeder konnte Abschied nehmen, ihm die letzte Ehre erweisen und ein Vaterunser beten. In diesen Tagen herrschte im Haus Ar-

beitsruhe, damit die Trauer nicht gestört wurde.

Auf unserem Rundgang über den Friedhof erzählte die Friedhofsflüsterin uns von Todesvorzeichen wie dem Käuzchen, das dreimal ruft, von Wiedergängern, Aufhockern und Unruhefedern.

Sie beantwortete Fragen wie „*Warum Spiegel im Haus abgehängt wurden oder warum man Türschwelle anhebt, wenn der Verstorbene aus dem Haus getragen wurde.*“



Richtig interessante Geschichten wie man früher im Volk mit dem schwer Fassbaren rund um Tod und Sterben umging! Aber auch gut, dass wir diese Theorien nicht kennen und beherrschen müssen, um klar-

zukommen. Gut, dass Jesus sagt: „*Ich bin das Licht der Welt*“ und „*Ich bin die Auferstehung und das Leben.*“ Gut, dass wir auf ihn vertrauen können und dass dann der Tod und das Unbekannte etwas von ihrem Schrecken verlieren!

Zum Abschluss hatten wir noch bei einem Glas Orgelwein die Gelegenheit zum Gedankenaustausch und kurzem Gespräch mit Anja Kretschmer. Ein wirklich interessanter Abend!

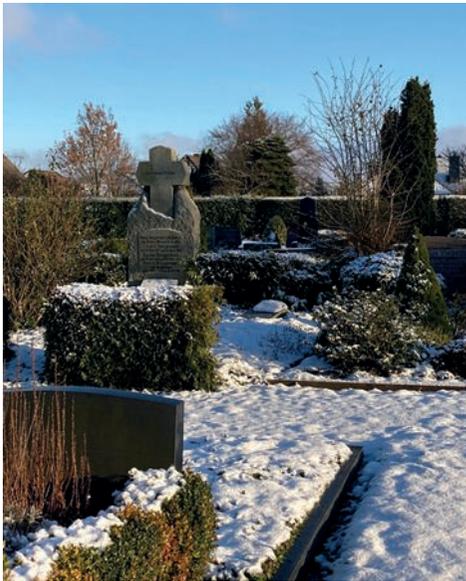
Sylvia Probst

(Quelle: Anja Kretschmer, *Friedhofsgeflüster*, Garamond Verlag)

Friedhof – ein Blick in die Vergangenheit

Vor langer Zeit waren die Toten den Lebenden räumlich sehr nahe. Der Friedhof lag mitten im Zentrum des Ortes rund um die Kirche. Der Kirchhof machte die Gemeinschaft der Lebenden und der Verstorbenen bewusst. Nach dem sonntäglichen Kirchgang gingen die Leute an das Grab ihrer Angehörigen, „sprachen“ mit ihnen, beteten für sie, pflegten ihre Gräber.

Um Krankheiten und Seuchen zu bekämpfen, legte man später den Friedhof abseits vom Siedlungskern an. In Zeiten der Pest wurden die Leichen in große Gräber abgeladen und mit Erde



bedeckt. Die Friedhofsmauer sollte verhindern, dass herumstreunende Tiere die Leichen aus dem Erdreich zerren, auffressen und die Gebeine verstreuen.

Der Friedhof war auch ein Zufluchtsort für Menschen, die verfolgt wurden. Wer gelyncht zu werden drohte,



war froh, sich zunächst einmal auf den eingefriedeten Raum zu retten, denn dort durfte kein Blut vergossen werden.

Auch heute noch suchen manche Obdachlose Schutz bei den Toten. Statt auf der Straße zu sein und angepöbelt zu werden, schlafen sie lieber bei den Entschlafenen. Dort brauchen sie nicht zu fürchten verjagt zu werden.

Die Toten auf dem Friedhof können nichts mehr tun, aber sie bewirken noch so manches. Am Grab ihres Sohnes wechseln die zerstrittenen Eltern nach vielen Jahren zum ersten Mal wieder ein Wort miteinander, Geschwister, die sich uneins sind, geben sich die Hand, tun einen Schritt aufeinander zu. Der Friedhof macht's möglich.

*Burgel Janßen, Altenbruch
nach Petrus Ceelen*

Friedhof – auch ein Ort der Hoffnung

Wenn wir auf einem Friedhof eine angehörige Person bestatten mussten, dann ist er für uns zuerst ein Ort der Trauer und der Erinnerung. Der Name auf dem Grabstein steht für ein ganzes Leben.



Bei einem Rundgang über den Altenbrucher Friedhof finde ich manche Hinweise auf die Hoffnung auf Auferstehung und die neue Welt Gottes. Mich tröstet das.

So wie die Inschrift auf diesem Stein, der in der Nordostecke des Friedhofes in Altenbruch steht.

1863 fand die Familie Köpcke folgende Worte auf dem Stein am Mausoleum des Altenbrucher Friedhofs gleich nach dem Eingang rechts:

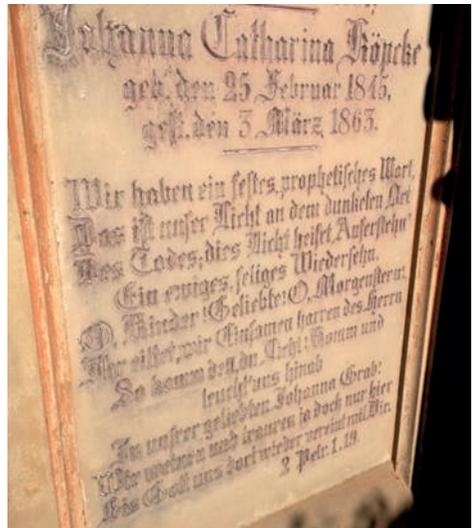
„Wir haben ein festes, prophetisches Wort. Das ist unser Licht an dem dunkelen Ort.

Wes Todes: dies Licht heißet Auferstehn, ein ewiges seliges Wiedersehn. O Kinder! Geliebte! O Morgenstern! Ihr eiltet, wir Einsamen harren des Herrn.

So komm denn, du Licht! Komm, und leucht uns hinab, in unser geliebten Johanna Grab.

Wir weinen und trauren in doch nur hier, bis Gott uns dort wieder vereint mit Dir.

2. Petrus 1,19“



Die Bibelstelle 2. Petrus 1,19 wurde auf diesem Stein in eine dichterische Form gebracht: *„Um so fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem*

dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.“



Ja, hoffen wir auf Jesus, den Morgenstern, der den Anbruch der neuen Welt Gottes angekündigt!

Und doch werden wir auf dem Friedhof schmerzlich mit unserer Endlichkeit konfrontiert. Gerade an diesem Ort bleiben manche Fragen offen und wir stehen manchmal mit leeren Händen da.

Es ist auch ein Ort, an dem wir ins Gebet gehen können, Gott unsere Fragen nennen und uns von ihm mit neuer Kraft und Hoffnung füllen lassen können.

Viel Segen wünscht beim nächsten Friedhofsbesuch,

*Ihr/Euer Pastor Erik Neumann,
Altenbruch*

**„Ein Präsident ist wie ein Friedhofsverwalter.
Er hat eine Menge Leute unter sich, aber keiner hört zu.“**

*Bill Clinton (*1946), ehemaliger Präsident der USA (1993-2001)*



Quelle: nelcartoons.de

Der berühmte Friedhof von Paris

Der Besuch eines Friedhofs gehört sicher nicht bei vielen Menschen zu den Hauptsehenswürdigkeiten, wenn sie eine Stadt wie Paris besuchen.

Da stehen doch eher der Eiffelturm, die Prachtstraße Champs-Élysées, das Künstlerviertel Montmartre oder der Louvre mit der Mona Lisa auf dem Plan.



Meine Schwester und ich hatten uns aber für unser Paris-Wochenende im letzten Dezember vorgenommen, auch Orte zu besichtigen, die fernab von den Touristen-Hotspots liegen. Und so beschlossen wir, mit dem Bus ins 20. Arrondissement zu fahren, um dort fündig zu werden.

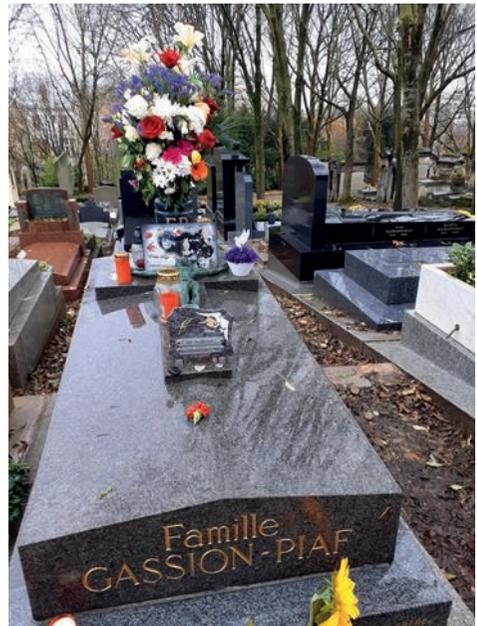
 **PÈRE-
LACHAISE**

Cimetière Du Père Lachaise – so heißt der berühmte Friedhof in Paris, den wir uns ausgeguckt hatten. Dieser Friedhof ist die erste als Parkfriedhof angelegte Begräbnisstätte der Welt. Mit einer Fläche von 44 ha, 12.000 Bäumen und 1,5 Mio Gräbern ist er der

größte und mit seinen teilweise pompösen Grabmälern sicher auch der spektakulärste Friedhof von Paris.

Regelrechte Pilgerstätten sind vor allem die Gräber von Doors-Sänger Jim Morrison, Maria Callas, Honoré de Balzac. Auch berühmte Persönlichkeiten wie Marcel Proust, Oscar Wilde, Frédéric Chopin und Molière sind dort begraben.

Als wir morgens auf dem Friedhof ankamen, waren wir fast ganz allein dort unterwegs. Wir mussten uns zunächst mit Hilfe eines großen Lageplanes orientieren, um in den 97 Abteilungen (Divisionen), diejenigen Gräber zu finden, die wir aufsuchen wollten.



Das Grab der französischen Sängerin Edith Piaf lag so versteckt hinter großen Familiengruften und „Wohnhäusern“ (Kolumarien), dass wir dreimal daran vorbeigelaufen sind. Auch das Grab von Oscar Wilde ist uns nur aufgefallen, weil eine große Glasumrandung das monumentale Grab vor Beschädigung schützt.



Wir haben Père Lachaise als einen besonderen Ort empfunden, der eine ganz eigene Atmosphäre verströmt

jenseits des Trubels einer Millionen-großstadt.

*Pastorin Astrid Friedrichs,
Lüdingworth*



CIMETIERE DU PÈRE-LACHAISE

„Er erzählte mir Geschichten, und vor allem ging er mit mir spazieren. Er zeigte mir Straßen und Plätze, Quais und Kanäle, die Friedhöfe, die Hafensplätze und Lagerhäuser, die unsicheren Viertel, die Kneipen - so viele Ecken von Paris, die ich nicht kannte.“

*Simone de Beauvoir (*1908 †1986), franz. Schriftstellerin, Philosophin und Feministin des 20. Jahrhunderts*

Ein Friedhof zum Lächeln - Museumsfriedhof Kramsach

"Hier liegt mein Weib. Gott seis gedankt, oft hat sie mit mir gezankt".

Mitten im österreichischen Kramsach, einem malerischen Dorf in Tirol, liegt ein Ort, der den Tod mit einem Augenzwinkern betrachtet: der „Museumsfriedhof Kramsach“.

Und man muss über eine ordentliche Portion Galgenhumor verfügen, damit einem auf diesem Friedhof nicht das Lachen im Halse steckenbleibt.

Der „Museumsfriedhof Kramsach“ – oder „der lustige Friedhof“, wie er im Volksmund genannt wird – beherbergt eine Sammlung von mehr als 900 Grabkreuzen und Epitaphen (Grabinschriften), die durch ihre oftmals makabren, lustigen, erheiternenden, teils morbiden, haarsträubend-gruseligen und oft sehr skurrilen Inschriften bestechen.

Gegründet wurde das Freilichtmuseum 1965 von Hans Guggenberger, einem ortsansässigen Kunstschmied und Steinmetz.

Betrachtet man die Grabkreuze genauer, wird man feststellen, dass diese nicht nur humorvoll, sondern auch erstaunlich ehrlich sind. Sie sparen nicht mit Kritik an den Verstorbenen und deren Lebensweise. So findet man Inschriften wie *„Hier liegt Jakob Krug, der Kinder, Weib und Orgel schlug.“*

Die Kreuze stammen vorwiegend aus dem 18. und 19. Jahrhundert und wur-

den größtenteils aus Bayern und Tirol zusammengetragen. Manche von ihnen sind so prägnant, dass Guggenberger sie als die *„kürzesten Lebensläufe, die man sich vorstellen kann“* bezeichnet. Beispiele gefällig?

*„Hier ruht Josef Binder.
Er hat mit allzu vieler Gier,
das helle und das dunkle Bier,
in seinen Körper hineingegossen
und damit sein Leben beschlossen.“*

*„Hier liegt mein Weib.
Gott seis gedankt,
oft hat sie mit mir gezankt.
O lieber Wanderer geh gleich fort
von hier, sonst steht sie auf
und zankt mit Dir.“*

*„Hier ruht mein lieber Arzt, Herr
Grimm, und alle, die er heilte,
neben ihm.“*

Gestatten Sie, dass ich liegen bleibe?

Wilhelm Gustav R.

* 07. März 1823 † 19. September 1898

*„Hier liegt Johannes Weindl,
er lebte wie ein Schweindl,
gesoffen hat er wie eine Kuh,
der Herr geb ihm die ewige Ruh.“*

*„Ging im Wald das Fällen an,
liebe Arbeit, die ich hat getan.
Da trifft mich auch ein schneller Tod,
ein stürzender Baum schlug mich
gleich tot.“*

*„Hier fiel Jakob Hosenknopf
vom Hausdach in die Ewigkeit“*

„Er maß sieben Schuh’,
Gott gib ihm die ewige Ruh’,
ein unglücklicher Ochsenstoß
öffnete ihm das Himmelsschloss.“

„Der Tod mit seinen Knochen
hat den Johann Stembo erstochen.“

Aber lassen Sie sich nicht täuschen: Tatsächlich – und vielleicht Gottseidank – befinden sich keine wirklichen Grabstätten auf dem Gelände des „Museumsfriedhofs Kramsach“.

Dieser ist vielmehr ein Ort der Heiterkeit und des Humors, ein Ort, der zeigt, dass auch der Tod seine lustigen Seiten haben kann. Jedes Jahr lockt er mehr als 200.000 Besucher an, die sich von den humorvollen Sprüchen amüsieren lassen, oftmals aber auch nur sprachlos verweilen.

Daher ist der Museumsfriedhof nicht nur ein Ort des Lächelns, sondern insbesondere ein Ort der Historie. Die Grabkreuze erzählen Geschichten aus vergangenen Zeiten, geben Einblicke in das Leben und Sterben der Menschen im Alpenraum. Sie erzählen von Unfällen, Krankheiten und menschlichen Schwächen, aber auch von Liebe, Freundschaft und Hoffnung.

Das Sammeln und Restaurieren der Grabkreuze ist ein teures und auf-

wendiges Unterfangen. Für sein teuerstes Kreuz hat Hans Guggenberger knapp 4.500 Euro bezahlt, die Restaurierung hat ihn weitere 7.000 Euro gekostet. Doch für Guggenberger ist es eine Herzensangelegenheit, diese Geschichte und Kultur zu bewahren.

Trotz des ernsten Themas ist Lachen auf dem Museumsfriedhof unbedingt erlaubt. Es gibt seit dem Jahr 2000 sogar einen Verein, den „Museumsfriedhof Tirol“, der den Friedhof unterstützt und erweitert.

Und für diejenigen, die sich über die vermeintliche Pietätlosigkeit der Grabkreuze mokieren, hat Guggenberger eine klare Antwort: „An diesem Ort liegen sowieso keine Toten begraben.“

So bleibt der „Museumsfriedhof Kramsach“ ein einzigartiger Ort, der den Tod mit Humor und Hintersinn betrachtet. Ein Ort, der zeigt, dass der Tod nicht nur traurig und ernst sein muss, sondern auch skurril und manchmal humorvoll-beklemmend sein kann. Und ein Ort, der uns daran erinnert, dass das Leben – und auch der Tod – oft voller Überraschungen steckt. Wie der römische Kaiser und Philosoph Marcus Aurelius einst treffend formulierte: „Der Tod lächelt uns alle an, das einzige, was man machen kann, ist zurücklächeln.“

Andreas Kaeding, Altenbruch
(mit freundlicher Unterstützung seitens KI)
Quelle u.a.: www.weekend.at/
Autorin: Isabel Folie



Foto: Martin Cyris

Spaziergang über den Altenbrucher Friedhof

Ich möchte Sie mitnehmen auf einen Spaziergang über unseren St. Nicolai Friedhof in Altenbruch.

Dieser Friedhof wurde 1862 angelegt. Zuvor lag der Friedhof rund um die St. Nicolai Kirche. Alte Grabsteine in der Kirche zeugen davon.

Als erstes ist dieser Friedhof der **Ort, an dem unsere Angehörigen zur Ruhe gebettet werden.**

Dazu gehören auch die Trauerrituale, die mit dem Abschied von einem lieben Menschen verbunden sind. Diese

Mit dem Erinnern wird der Friedhof zum **Kulturraum**. An den alten Grabsteinen kann man ganze Familiengeschichten nachvollziehen. Sie sind von daher historisch interessant. In besonderen Fällen lässt der Kirchenvorstand alte Grabsteine stehen, wenn ein Grab aufgegeben wird. So stehen hier Skulpturen, die einfach zu schön sind, um sie zu entfernen. Wir lassen sie zumeist am Platz stehen und binden sie in die **Friedhofsgestaltung** mit ein.

So finden Sie hier Gräber von Pastoren, die in unserer Gemeinde Dienst

„Wenn man die Inschriften auf den Friedhöfen liest, fragt man sich unwillkürlich, wo denn eigentlich die Schurken begraben liegen.“

*Peter Sellers (*1925 †1980), britischer Komiker und Filmschauspieler*

Trauer- oder Abschiedsrituale sind prägende Bestandteile unserer **Friedhofskultur**.

Mit der Zeit verwandelt sich die Trauer in ein **Erinnern und Gedenken**. Wir besuchen unsere Angehörigen auf dem Friedhof und denken noch einmal an sie, besuchen sie zu bestimmten Tagen, z.B. an ihrem Geburtstag oder am Ewigkeitssonntag, dem letzten Sonntag des Kirchenjahres, bevor die Adventszeit beginnt.

Nicht nur die **Besuche** auch die **Pflege von Gräbern ist ein Kulturgut**. Entstehen doch auf kleiner Fläche kleine Gärten.

getan haben. Sie finden hier die Gräber von Zwangsarbeitern aus dem Zweiten Weltkrieg, die hier umgekommen sind, weil sie hart arbeiten mussten und Hunger litten. Sie finden hier die Gräber von vier Arbeiterinnen, die bei einem Unglück im Minendepot in Groden umgekommen sind. Diese Gräber stehen unter Schutz. Sie werden von der Kirchengemeinde oder der Stadt Cuxhaven gepflegt, um einem öffentlichen Auftrag nachzukommen, nämlich des **Gedenkens** dieser Ereignisse in schlimmer Zeit – eine **Mahnung für den Frieden**.

Dazu kann man auch das Treckkreuz zählen, das zur Erinnerung an die vie-

len Vertriebenen am Ende des Hauptweges steht und derer gedenkt, die ihre Heimat verlassen mussten und einen Neuanfang machen mussten und jene, die auf der Flucht umgekommen sind.



Friedhöfe sind auch **Orte der Ruhe und der Besinnung**. Der Friedhof kann immer betreten werden, auch am Abend oder in den frühen Morgenstunden. Hier können Sie eine Zeit verweilen und ihren Gedanken nachhängen. Denn der Besuch eines Grabes – vor allem in der Trauer um einen geliebten Menschen – konfrontiert uns mit den Kernfragen des Seins: Woher komme ich, wohin gehe ich, was ist der **Sinn meines Lebens**?

Wenn Sie sich her aufhalten, begegnen Ihnen vielleicht auch tierische Bewohner dieses Friedhofes und Sie entdecken Eichhörnchen, Igel, ein

Reh, verschiedene Vögel oder Insekten. Der Friedhof ist ein naturnaher Raum.

Wir bemühen uns, die **Artenvielfalt** zu unterstützen. Es gibt Igelkästen, Vogelnistkästen, Baumstämme und Hecken, in denen Insekten leben. Auch unsere neue Streuobstwiese hinter dem Mausoleum hilft der Artenvielfalt.

Durch die vielen Besucher ist der Friedhof auch eine **Begegnungsstätte für die Lebenden**. Daher haben wir viele Bänke aufgestellt. Einmal damit Sie sich ausruhen können, aber auch um mit Menschen ins Gespräch zu kommen.

Wenn Sie jetzt den Hauptweg entlang wandern, werden Sie sehen, dass die Gräber immer „jünger“ werden. Es gibt nicht mehr die alten Grabsteine aus Sandstein, sondern Grabanlagen mit Marmor- oder Granitsteinen, denn natürlich ist auch dieser Friedhof der Veränderung von Zeit und Geschmack unterworfen. Weil weniger Platz gebraucht wird, wandelt sich der Friedhof zu einer kleinen Parklandschaft.

*Beate Hadler
Friedhofsausschuss*

**„Sinn des Lebens: Etwas, das keiner genau weiß.
Jedenfalls hat es wenig Sinn, der reichste
Mann auf dem Friedhof zu sein.“**

*Sir Peter Ustinov (*1921 †2004), brit. Schauspieler, Schriftsteller und Regisseur*

Friedhofsgeflüster

Anlässlich des 70jährigen Bestehens ihrer Friedhofskapelle lud die Kirchengemeinde St. Severi Otterndorf „die Schwarze Witwe“ (Anja Kretschmer) ein, ihren Vortrag „Friedhofsgeflüster“ über Sitten und Bräuche in den letzten Jahrhunderten zu halten.

Hier einige Auszüge:

„Der Tod ist unheimlich und endgültig. Die Menschen versuchten, ihn sich zu erklären und sich auf ihn einzustellen. Als Vorzeichen galten Fenster und Türen, die sich plötzlich unerklärlich öffneten, dann stand der Tod schon im Haus. Träumte man von weißer Wäsche oder trübem Wasser, bedeutete das den Tod eines Angehörigen.

„Todestiere“ waren u.a. Vögel und Maulwürfe.

Befanden sich deren Hügel direkt vor der Haustür, ahnte man Schlimmes. Vögel können bei ihren Flügen die Zwischenwelt erblicken. Das „Kiewitt, kiewitt“ von Eule und Kauz hört sich an wie „Komm mit, komm mit.“ Raben und Krähen rufen „Starb, starb“, dreimal für Männer, zweimal für Frauen. Die Nachtigall soll Kranken und Sterbenden mit ihrem Gesang einen sanften Tod bescheren.

Heute wird das Leben um jeden Preis verlängert. Unsere Vorfahren akzep-

tierten das Ende und halfen in häuslicher Umgebung, einen würdevollen und schnellen Abschluss zu finden. Der Sterbende befand sich in einem Zwischenzustand. Also warf man seine Kleidung auf den Boden, um ihm zu zeigen, dass man ihn nicht aufhalten würde. Sein Bett wurde mit dem Fußende zur Tür gestellt, um ihm den Ausgang zu zeigen. Man legte Münzen auf die Augen des Toten, damit sie geschlossen blieben. Gleichzeitig dienten diese als Wegegeld. Sein Name durfte nicht genannt werden, damit hätte man ihn im Diesseits gehalten.

Die Todesnachricht wurde sofort im Haus bekannt gegeben. Alle Bewohner, auch die Tiere, wurden geweckt, denn man glaubte, die Seele verlässt im Schlaf den Körper und könnte auf ihrer Traumreise der Seele des Verstorbenen

begegnen, der sie kurzerhand mit ins Jenseits nimmt.

In Westmecklenburg bekam die Braut zur Hochzeit zwei weiße Totenlaken für den Sarg, denn mit der Hochzeit wurde der Tod mit eingeplant. Es war üblich, dass während der Hochzeit der Tischler kam und von den Eltern des jungen Paares Maß nahm, um deren Sarg zu bauen, denn nach der Reihenfolge waren sie nun die Nächsten, die gehen mussten. Der Sarg wurde auf den Boden gestellt und praktisch ge-



nutzt. Man lagerte in ihm Lebensmittel wie Brot und Obst, die dort auch gegen Mäuse geschützt waren.

Manchmal passierten auch Missgeschicke. In Westhauhrfehn/Ostfriesland konnte der Tischler Onno Ukena nicht beerdigt werden, weil der Boden hart gefroren war. Der Sarg stand bis zum Frühjahr im Trauerhaus, bevor man ihn beisetzen konnte. Als im Sommer der Nachbar starb, holte man einen fertigen Sarg vom Boden des Tischlers und machte eine schreckliche Entdeckung. Die Frau des Tischlers hatte den Sarg zur Aufbewahrung von Äpfeln benutzt. Dadurch hatte man im Frühjahr nicht den Tischler sondern die Äpfel feierlich bestattet. Solche Ereignisse passierten öfter.

Der Tote wurde mit den Füßen voran aus dem Haus getragen. Würde sein letzter Blick auf sein Haus fallen, fände er keine Ruhe und wäre aus dem Grab direkt in sein Haus zurückgekehrt.

Man ging auch verschiedene Wege („Totenwege“) zum Kirchhof und zurück, denn man glaubte, dass die Toten nur auf dem Weg zurückkehren konnten, auf dem sie aus dem Haus gebracht worden waren.

Trauerzeiten

Im Jahre 1689 wurden in Süddeutschland folgende Trauerzeiten festgesetzt: Für einen verstorbenen Ehepartner sechs Monate, für Eltern und Großeltern vier Monate, für Kinder unter 15 Jahren drei und für kleine Kinder und weitläufige Verwandte vier Wochen. Nach der Trauerzeit

konnten Witwen wieder neu heiraten. Ein Witwer allerdings schon in der Trauerzeit, denn die kleinen Kinder brauchten eine Mutter und Haus und Hof mussten bestellt werden. In anderen deutschen Gegenden galt es als verpönt, als Frau neu zu heiraten, denn die Liebe zu dem Mann sollte durch ihre Gedanken aufrecht erhalten bleiben. Noch um 1900 war es üblich, dass sich Frauen über 50 Jahre bis zum Lebensende schwarz kleideten.

Totenkronen

Die Hochzeit galt als das Höchste, was man im Leben erreichen konnte. Starben Kinder oder junge Leute vor ihrem 30. Lebensjahr, wurde eine Himmelshochzeit, bei der jung Verstorbene miteinander verheiratet wurden, mit einer Totenkrone symbolisiert. Mit Drähten wurde eine Krone oder Kranz geformt, mit Blumen, Perlen, Bändern usw. geschmückt und den Verstorbenen aufgesetzt oder auf den Sarg gelegt. Ab 1650 wurden die Kronen durch Glas geschützt auch in den Kirchen aufbewahrt.“

Die Ankündigung des Vortrags von Anja Kretschmer hatte großes Interesse geweckt, und viele Zuhörer waren gekommen. Es waren interessante und vergnügliche Stunden mit der kichernden „Schwarzen Witwe“, die uns im Vertrauen gestand, bei dem Tod ihrer diversen älteren Ehemänner nachgeholfen zu haben.

*Buchtip: „Friedhofsgeflüster“,
Format Verlagsguppe, Gera
Monika Treuel, Lüdingworth*

Ein KI-Artikel zum Thema „Friedhof“

Einen Text zum Thema „Friedhof“ zu schreiben, ist nicht leicht. Mir ist zunächst nichts eingefallen. Kann man das Grab auf dem Friedhofe vielleicht mit einer Wohnung, einer letzten Wohnung vergleichen?

Dann bin ich auf den Gedanken gekommen, mir den Text einfach von jemand anderem schreiben zu lassen: von einer KI – künstlichen Intelligenz. Das ist seit einiger Zeit ja modern. Auf dem Friedhof begegnet einem die Vergangenheit, bei KI die Zukunft. Der KI-Text verbindet beides.

Also habe ich in ChatGPT4 einige wenige Stichwörter, die mir zum Thema in den Sinn kamen, eingegeben. So ist hat Chat GPT4 den folgenden Text generiert:



„In einer Kirchenzeitung über den Vergleich eines Friedhofsplatzes mit einer Eigentumswohnung zu schreiben, mag zunächst ungewöhnlich erscheinen.“

Doch bei näherer Betrachtung offenbart sich eine tiefe symbolische Verbindung. Ein Grabplatz auf dem Friedhof, ähnlich einer Wohnung, repräsentiert ein dauerhaftes Zuhause, einen Ort, der speziell ausgewählt und gestaltet wird, um unseren individuellen Charakter und unsere Lebensgeschichte widerzuspiegeln.

So wie eine Wohnung unsere Persönlichkeit, unsere Werte und Erinnerungen während unseres irdischen Daseins beherbergt, bietet ein Friedhofsplatz eine letzte Ruhestätte, die unsere Essenz und unseren Glauben auch über den Tod hinaus ehrt. Beide Orte sind Ausdruck unserer Identität – die Wohnung zeigt, wer wir im Leben waren, der Friedhofsplatz, wie wir in Erinnerung bleiben möchten.

Die Entscheidung für einen bestimmten Friedhofsplatz kann genauso bedeutsam sein wie die Wahl einer Wohnung. Beides sind Orte, an denen zu Lebzeiten Angehörige und Freunde zusammenkommen, um sich auszutauschen, sich zu erinnern oder zu feiern.

Auch auf dem Friedhof finden sie sich wieder zusammen, diesmal um zu trauern, sich zu erinnern. In beiden Fällen schaffen wir einen Raum, der Sicherheit und Beständigkeit symbolisiert, und setzen damit ein Zeichen unserer Liebe und Fürsorge, das über unsere physische Anwesenheit hinaus Bestand hat.“

Hat dieser KI-Text wirklich Sinnvolles zum Thema erzeugt, damit Leserinnen und Leser zum Nachdenken über den Friedhof angeregt werden?

Ricarda Riepel, Altenbruch

Hans-Georg Klein und der Grodener Friedhof

Auf einmal war er einfach da – wie ein Heinzelmännchen – und half mit.

Und so sieht man ihn seit dem letzten Jahr oft auf dem Friedhof herumwuseln. Ehrenamtlich packt Hans-Georg Klein mit an, wenn es darum geht, Unkraut zu jäten, Sträucher zu schneiden, Beete zu pflegen und Blumen zu pflanzen.



Kaum ein Wetter hält ihn davon ab, in Arbeitskleidung parat zu stehen und

In der Hoffnung, dass es ihm gemundet hat, sagen wir auch an dieser Stelle noch einmal: **DANKE, Hans-Georg Klein!**

Und natürlich würden wir uns sehr freuen, wenn Sie weiterhin Gefallen daran hätten, Ihren grünen Daumen für die Kirche nutzbar zu machen! In diesem Sinne: Der Garten ruft!

*Ihr Pastorin
Sabine Badorrek, Groden*

Danke

„Die meisten Menschen wissen gar nicht, wie schön die Welt ist und wie viel Pracht in den kleinsten Dingen, in irgendeiner Blume, einem Stein, einer Baumrinde oder einem Birkenblatt sich offenbart.“

*Rainer Maria Rilke (*1875 †1926), österreichischer Lyriker
deutscher und französischer Sprache*

Hand anzulegen bei dem, was nottut ist. Und so freuen wir uns über unseren Mitarbeiter, der immer da ist, wenn wir ihn brauchen und der sich mit viel Herzblut einbringt.

Als kleine Anerkennung für seinen unermüdlichen Einsatz wurden ihm im Erntedankfestgottesdienst 2023 eine Apfelkiste und Merci-Pralinen überreicht.



Wer ist Winfried?

Eine spannende Frage, die wir später gerne auflösen.

Wir, das sind Alexandra Marx, zuständig für die Friedhofsverwaltung Groden, und Sylvia Probst, zuständig für die Friedhofsverwaltung Altenbruch und Lüdingworth.



Wir kümmern uns unter anderem um Trauerfeiern, Beisetzungen und Auswahl eines schönen Grabplatzes. Dies geschieht in guter Zusammenarbeit mit den jeweiligen Bestattungsinstituten.



gungsplan unserer Friedhöfe im Blick. Durch ihn vergessen wir „leider“ keinen Posten auf der Friedhofsrechnung. Wir sind froh, unseren Winfried zu haben und können uns das Arbeiten in der Friedhofsverwaltung ohne ihn nicht mehr vorstellen.

Allerdings kann er auch nicht ohne uns, da wir ihn immer liebevoll füttern und pflegen. Auch wenn er darauf eifersüchtig ist, dass wir zur Sicherheit zusätzlich analog arbeiten, bleibt er doch unser bester Freund, Winfried, unser Friedhofsprogramm.

*Ihre Alexandra Marx und
Sylvia Probst*

„Die Friedhöfe der Welt sind voll von Unersetzbaren.“

*Charles de Gaulle (*1890 †1970), ehemaliger franz. Staatspräsident (1959-1969)*

Und jetzt kommt unser bester Freund „Winfried“ ins Spiel, der uns dabei hilft, alles rund um einen Sterbefall digital zu organisieren und zu verwalten.

Er unterstützt uns bei der Graborganisation an sich, z.B. bei Grabplatzaufgaben, Verlängerungen oder Neuworb. Er hat den kompletten Be-



„To Huus bi GOTT“

Ein fünfkantiger Granitstein in Form eines Hauses ziert seit ein paar Monaten den Hauptweg auf dem Lüdingworther Friedhof. In plattdeutscher Sprache ist darauf zu lesen: „To Huus bi GOTT“ (zu Hause bei GOTT).

Monika Treuel und Hans-Jürgen Herchenreiter haben diesen Stein bei der Firma Naturstein Becker für den Friedhofsweg anfertigen lassen. Küster Manfred Witt und Hans-Jürgen Herchenreiter haben den Stein dann passgenau in die Pflasterung einge-

wir bei GOTT immer ein Zuhause. Bei ihm können wir uns im Leben und im Sterben daheim fühlen und darüber hinaus auch nach dem Tod. Der Friedhof als Ort der Ruhe und der Erinnerung ist aber nicht nur ein Ort der Verstorbenen, sondern auch der Lebenden, die sich auch auf dem Friedhof bei GOTT zu Hause fühlen können.

Übringen: Der „ältere Bruder“ dieses Steins, den auch Monika Treuel und Hans-Jürgen Herchenreiter gespendet haben, liegt eingefasst auf dem Weg



fügt. Er ist wirklich ein Hingucker, der dem Friedhof eine ganz persönliche Note gibt. Vielen Dank im Namen des Kirchenvorstandes an Monika Treuel, Hans-Jürgen Herchenreiter und Manfred Witt.

„To Huus bi GOTT“ – auch wenn wir mit dem Tod unser Zuhause hier auf Erden verlassen müssen, so haben

zum Turmeingang am Lüdingworther Bauerndom. Er trägt die Inschrift „GOTT GEHT MIT DI“.

Also, einfach einmal beim nächsten Friedhofs- oder Gottesdienstbesuch ein Auge auf die besonderen Steine werfen.

*Pastorin Astrid Friedrichs,
Lüdingworth*

Wir gehen zur Kirche ...

Datum	Altenbruch	Groden	Lüdingworth
Donnerstag 28.03.2024 <i>Gründonnerstag</i>	siehe Lüdingworth	siehe Lüdingworth	18:00 Uhr Gottesdienst mit ABM Pastorin Friedrichs
Freitag 29.03.2024 <i>Karfreitag</i>	10:00 Uhr Regionaler Gottesdienst Pastor Neumann	siehe Altenbruch	siehe Altenbruch
Sonntag 31.03.2024 <i>Ostersonntag</i>	10:00 Uhr Gottesdienst Pastor Neumann	11:00 Uhr Gottesdienst Pastorin Badorrek	11:00 Uhr Gottesdienst Pastorin Friedrichs
Sonntag 07.04.2024	siehe Groden	10:00 Uhr Gottesdienst Pastorin Badorrek	siehe Groden
Sonntag 14.04.2024	10:00 Uhr Taufest ¹ Pastor Neumann	siehe Altenbruch	siehe Altenbruch
Sonntag 21.04.2024	siehe Lüdingworth	siehe Lüdingworth	10:00 Uhr GD Jubelkonfirmation ² Pastorin Friedrichs
Sonntag 28.04.2024	10:00 Uhr Familien-GD ³ Pastor Neumann	siehe Altenbruch	siehe Altenbruch
Samstag 04.05.2024	18:00 Uhr Gottesdienst mit ABM ⁴ Pastor Neumann	siehe Altenbruch	siehe Altenbruch
Sonntag 05.05.2024	10:00 Uhr GD zur Konfirmation Pastor Neumann	siehe Altenbruch	siehe Altenbruch
Donnerstag 09.05.2024 <i>Himmelfahrt</i>	10:30 Uhr GD am Strand ⁵ Pastor Neumann	siehe Altenbruch/ Lüdingworth	10:00 Uhr Zentraler Gottesdienst ⁶ Pastorin Friedrichs
Sonntag 12.05.2024	siehe Groden/ Lüdingworth	17:00 Uhr Taizé-Gottesdienst Diakon Geesmann	10:00 Uhr GD zur Konfirmation Pastorin Friedrichs
Sonntag 19.05.2024 <i>Pfingsten</i>	10:00 Uhr Gottesdienst (KV) ⁷ Pastor Neumann	siehe Altenbruch	siehe Altenbruch

... in den Gottesdienst

Datum	Altenbruch	Groden	Lüdingworth
Sonntag 26.05.2024	10:00 Uhr Gottesdienst ⁸ Pastor ,Neumann	siehe Altenbruch	siehe Altenbruch
Sonntag 02.06.2024	siehe Groden	10:00 Uhr Gottesdienst (KV) ⁷ Pastorin Badorrek	siehe Groden
Sonntag 09.06.2024	10:00 Uhr Gottesdienst Prädikantin Trebbin	siehe Altenbruch	siehe Altenbruch
Sonntag 16.06.2024	siehe Lüdingworth	siehe Lüdingworth	10:00 Uhr Gottesdienst (KV) ⁷ Pastorin Friedrichs
Sonntag 23.06.2024	10:00 Uhr Gottesdienst Pastorin Badorrek	siehe Altenbruch	siehe Altenbruch
Sonntag 30.06.2024	siehe Groden	10:00 Uhr Gottesdienst Pastorin Badorrek	siehe Groden
Sonntag 07.07.2024	siehe Groden	09:00 Uhr Gottesdienst ⁹ Pastorin Badorrek	siehe Groden
Sonntag 14.07.2024	10:00 Uhr Gottesdienst Pastor i. R. Gruhn	siehe Altenbruch	siehe Altenbruch
Sonntag 21.07.2024	siehe Lüdingworth	siehe Lüdingworth	10:00 Uhr Gottesdienst Pastorin Friedrichs
Sonntag 28.07.2024	10:00 Uhr Gottesdienst Pastor Neumann	siehe Altenbruch	siehe Altenbruch

¹ Tauffest am Knesebeck-Anleger | ² Gottesdienst zur Jubelkonfirmation | ³ KiTa-Familiengottesdienst zur Verabschiedung von Frau Schumacher | ⁴ Abendmahls-Gottesdienst am Vorabend der Konfirmation | ⁵ Gottesdienst zum Drachenfest am Strand | ⁶ Zentraler Gottesdienst in der Region in Lüdingworth | ⁷ Gottesdienst zur Einführung des neuen Kirchenvorstandes (KV) | ⁸ Gottesdienst zum Bürger- und Gemeindefest | ⁹ Gottesdienst zum Schützenfest

Abkürzungen

ABM = Abendmahl, **GD** = Gottesdienst, **GB** = GD mit Geburtstagen, **Gmhs** = Gemeindehaus

Gemeindebriefpreis

Zum dritten Mal hat Landesbischof Ralf Meister die besten Gemeindebriefe in der hannoverschen Landeskirche ausgezeichnet.

Immerhin 67 Gemeinden hatten sich um den landeskirchlichen Gemeindebriefpreis beworben. Der erste Preis ging an eine Gemeinde bei Nienburg, der zweite nach Northeim und der dritte in den Kirchenkreis Peine. Daneben gab es noch acht Sonderpreise.

Unser Gemeindebrief „Ründ üm de Karken“ ging leider leer aus – obwohl er natürlich ein kleines Juwel ist.



Bild: Miriam Knospe

„Schwer beeindruckt“ zeigte sich auch Jurymitglied Bettina Tietjen über die eingereichten Exemplare. „Das sind kleine Kunstwerke – so liebevoll, so abwechslungsreich, so informativ und künstlerisch toll gestaltet.“

Die NDR-Fernsehmoderatorin dankte den insgesamt schätzungsweise rund 5.000 ehrenamtlichen Frauen und Männern in

der Gemeindebriefarbeit der Landeskirche: „Sie sorgen dafür, dass die gute Botschaft ein ganz modernes Gesicht hat.“

Wir als Redaktion freuen uns über diese Anerkennung und nehmen das



EMA-Direktor Joachim Lau begrüßt die Gäste der Gemeindebriefpreis-Verleihung in Hannover. Bild: Rebbeka Neander



Die Gemeindebriefredaktion „Ründ üm de Karken“

*v.l.n.r.: Pastor Erik Neumann, Pastorin Sabine Badorrek, Monika Treuel, Beate Hadler, Pastorin Astrid Friedrichs, Andreas Kaeding. Es fehlen Maren Engelhardt, Nothburga Janßen und Burkhard Probst.
Bild: Redaktion*

als Motivation weiterzumachen - gerne auch mit denen, die neu in unser Team einsteigen wollen. Herzliche Einladung zum Reinschnuppern!

Und außerdem: Vielen Dank für die landeskirchliche Anerkennung in

Form eines Proviant-Pakets, das allen teilnehmenden Redaktionen zugesandt wurde: „Zum Auffüllen des Energievorrats für die großartige Arbeit bei der Erstellung der Gemeindebriefe.“ Es hat sehr gut geschmeckt!!!

Pastorin Sabine Badorrek, Groden

„Gemeindebriefe (...) sind unverzichtbar, weil sie die Kommunikation der Gemeinde vor Ort ermöglichen.“

Margot Käßmann (3. Juni 1958), deutsche evangelisch-lutherische Theologin und Pfarrerin und u.a. Landesbischöfin der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers (1999–2010)*

Grodèn: Advent in Bildern

Wie immer am ersten Advent fand der mittlerweile 8. Adventszauber in Grodèn statt.



Das kleine Marktgeschehen mit Bratwurst und Punsch, Basteln mit der Kita und Spiele vom Paritätischen spielte sich diesmal auf dem Platz vor dem Gemeindehaus ab, wo ein mächtiger Weihnachtsbaum viele bewundernde Blicke auf sich zog. Die Plätzchenmeile war im Gemeindehaus aufgebaut und erfreute mit einer großen Auswahl an leckeren Kreationen.



Maria & Josef machten in diesem Jahr wegen der kurzen Adventszeit nur an

drei Stationen Halt: bei Familie Pausch in der Abschnede, bei Familie Grote in der Alten Marsch und schließlich bei der Kita. Überall wurden sie freundlich aufgenommen und gut beherbergt. Außerdem gab es für die, die sie von einer Station zur nächsten begleiteten, immer eine Kleinigkeit zu essen und zu trinken. Vielen Dank für Punsch und Kekse!



Richtig in Weihnachtsstimmung kamen diejenigen, die am 20. Dezember 2023 die Musikalische Andacht mit dem Duo Ebbe & Flut in der Grodèner Kirche besuchten. Mal fröhlich, mal besinnlich, aber immer stimmgewaltig und mit viel Herzblut, erfreuten Britta Quaiser und Ulrike Stauffenbiel (manchmal mit Unterstützung von Jürgen am Cajon) die zahlreichen Gäste.



Der Termin für das nächste Weihnachtssingen steht schon: Mittwoch, 18. Dezember 2024 um 19:00 Uhr.

Pastorin Sabine Badorrek, Grodèn

Einladung zur Feier der
Goldenen und Diamantenen Konfirmation
in Groden und Altenbruch

Viele denken gerne an ihre Konfirmandenzeit zurück. Was sie damals als Jugendliche im Konfirmandenunterricht erlebt und gelernt haben, prägt auch heute noch ihr Bild von Kirche und Glaube. So ist die Konfirmation für viele ein wichtiger und feierlicher Schritt auf dem eigenen Glaubens- und Lebensweg.

Die Goldene Konfirmation der Jahrgänge 1973/1974 sowie die Diamantene Konfirmation der Jahrgänge 1963/1964 feiern wir in einem festlichen Gottesdienst um 10:00 Uhr. Nach dem Gottesdienst haben alle die Möglichkeit, zum Mittagessen und zur Kaffeetafel in den Norddeutschen Hof in Lüdingworth einzukehren.

Unsere Termine zum Konfirmationsjubiläum

1. September 2024

Kirchengemeinde St. Abundus Groden

Bei der Grodener Kirche 4, 27472 Cuxhaven,

Tel.: 04721 – 71 42 82 oder

per Mail: kg.groden@evlka.de

8. September 2024

Kirchengemeinde St. Nicolai Altenbruch

Bei den Türmen 1, 27478 Cuxhaven,

Tel.: 04722 – 25 14 oder

per Mail: kg.altenbruch@evlka.de

Da es schwierig und für die Büros nicht mehr leistbar ist, alle aktuellen Adressen der ehemaligen Mitkonfirmandinnen und Mitkonfirmanden ausfindig zu machen, bitten wir um Ihre Mithilfe! Schön wäre es, wenn Sie die Ihnen bekannten Personen informieren würden.

Außerdem wäre es hilfreich, wenn sich pro Jahrgang (evtl. auch zwei Jahrgänge) eine kleine Gruppe finden würde, die Freude daran hat, ein bisschen zu recherchieren und herauszufinden, wer wo zu erreichen ist. Falls Sie sich das vorstellen können, wenden Sie sich bitte an das jeweilige Büro. Vielen Dank!

Zur Feier des Konfirmationsjubiläums kann sich ebenfalls anmelden, wer jetzt in Altenbruch bzw. Groden wohnt, aber nicht hier konfirmiert wurde.

Bitte nehmen Sie bis zum **24. Juli 2024** Kontakt zu uns auf, wenn Sie teilnehmen möchten (per Post, per Telefon oder Mail, s.o.). Sie bekommen dann eine Anmeldung und das Programm zugeschickt.

Neuanfang und Dank für langjähriges Mitsingen

Seit meinem Weggang im Jahre 2017 hat der Kirchenchor Altenbruch unter der Leitung von Anna Scholl in einer Vielzahl von Gemeindeveranstaltungen seinen Dienst zum Lobe Gottes versehen und das Gemeindeleben mitgestaltet.

Mit Respekt und Dankbarkeit möchte ich nun diese Arbeit weiter führen und - auch im Namen der Kirchengemeinden - jene sechs Sängerinnen und Sänger unseres Kirchenchores würdigen, die den Chor aus persönlichen Gründen zum neuen Jahr verlassen.

Es sind Hermine Steinmetz, Barbara und Ernst Krien, Christoph Schröter und Klaus Ulrich Ruge. Von unserem lieben Heinrich Knoke mussten wir

zwischenzeitlich Abschied nehmen, sein Tod hinterlässt auch in den Chören Otterndorf und Altenbruch eine große Lücke.

Das Engagement aller Genannten und ihr Einsatz zur musikalischen Gestaltung zahlreicher Veranstaltungen in Festgottesdiensten - auch für die Kooperationsgemeinden in Lüdingworth und Groden - haben insbesondere zur Verbundenheit der Gemeinden beigetragen.

Diese sechs Mitglieder haben jahrzehntelang ihre Liebe zur Musik sowie ein großes Maß an Zeit und Hingabe in den Dienst der Gemeinden gestellt. Über eine große Zeitspanne ist durch ihre Mitarbeit der Kirchen-



chor in seiner Besetzung gesichert und dessen Klang geprägt worden. Ihr Ausscheiden nun bedingt eine Neuorientierung in der Geschichte des Chores. Was jedoch bleibt, ist eine dankbare Erinnerung an die jahrelange gute Zusammenarbeit und die wertvollen Momente musikalischer Gemeinschaft.

Die bevorstehende Herausforderung, den Chor mangels Männerstimmen weiterzuführen und die Chorliteratur auf zwei Frauenstimmen anzupassen, ist erst einmal ein ungewohnter Schritt.

Die Umgestaltung der Stimmgruppen erfordert eine Neuausrichtung der Chorarbeit. Ob dies gelingt, wird die Zukunft zeigen. Der Übergang dahin markiert zugleich auch den Beginn eines neuen Kapitels in der musikalischen Geschichte der Kirchengemeinden. Auch weiterhin sind Männerstimmen sehr herzlich willkommen!



Möge dieser Übergang nicht nur als ein „Tschüss“, sondern auch als Würdigung verstanden werden, in denen Hermine, Barbara, Ernst, Christoph, Heinrich und Klaus die Gemeindearbeit mit ihrem persönlichen Einsatz in der Kirchenmusik geprägt und bereichert haben.

Danke euch dafür und bleibt uns gewogen!

Ingo Duwensee

Die güldne Sonne

Die güldene Sonne
bringt Leben und Wonne.

Vorbei ist die Nacht.
Ich kriech aus den Decken,
gieß Wasser ins Becken,
das Frühstück gemacht.

Ich atme die Kühle,
wie wohl ich mich fühle!
Der Duft von Kaffee.
Ich lasse mir schmecken
die leckeren Wecken
mit Apfelgelee.

Wie oft lag am Morgen
ein Berg voller Sorgen
wie Blei auf der Brust.
Nichts wollte gelingen.
Mir fehlte zum Singen
und Leben die Lust.

Halb tränenverschwommen,
kein Licht wahrgenommen,
doch die Sonne stand da.
Gott ließ aus den Pfützen
die Strahlen aufblitzen
und war mir ganz nah.

Ach, wenn ich doch sähe
das Licht in der Nähe
jeden Augenblick.
So steh ich mitunter wie blind
vor dem Wunder,
dem täglichen Glück.

Die güldene Sonne bringt
Leben und Wonne,
ich bin übern Berg.
Nun will ich beginnen
mit hellwachen Sinnen
mein heutiges Werk.

*Text: Gerhard Schöne
Melodie: Die güldne Sonne*

Open-Air-Taufgottesdienst am Kanal

„Können wir die Taufen der Jugendlichen nicht draußen am Wasser machen?“ hieß es auf einem Elternabend der aktuellen Konfirmandinnen und Konfirmanden.

So entstand die Idee eines Open-Air-Gottesdienstes an der Brücke Alten-

brucher Bahnhofstraße/Altenbrucher Kanal.

Herzliche Einladung zu diesem besonderen Taufgottesdienst am 14. April 2024 um 10:00 Uhr.

Pastor Erik Neumann, Altenbruch

Familiengottesdienst zu Himmelfahrt am Strand

Herzliche Einladung am 9. Mai 2024 um 10:30 Uhr zum Familiengottesdienst-Open-Air am Campingplatz/Strandbad Altenbruch.

Musik: Nicos Band. Anschließend Drachenfest

Pastor Erik Neumann



Anmeldung neue Konfirmandinnen und Konfirmanden

Im Mai 2024 startet der neue Konfi-Jahrgang durch!

Jugendliche, die zwischen 1. Juli 2010 und 30. Juni 2011 geboren sind, heißen wir herzlich willkommen, über Glaubens- und Lebensfragen ins Gespräch zu kommen und dabei auch viel Spaß zu haben.

Man muss noch nicht getauft sein, sondern kann in dieser Zeit darüber nachdenken.

Pastor Erik Neumann kommt auch gern zu einem Kennenlernbesuch ins Haus (Tel. 04721 - 29 01).

Anmeldung bitte bis 5. April 2024 im Gemeindebüro, Bei den Türmen 1.

Vom Flugblatt zur gebundenen Ausgabe

500 Jahre Gesangbuch

Das Jahr 1524 ist das Geburtsjahr des Gesangbuchs. Das neu entdeckte Evangelium, dass Gott alle Menschen ohne ihren Verdienst allein aus Gnade liebt und annimmt, will nicht nur gepredigt werden, sondern auch gesungen – sowohl in deutschsprachigen Gottesdiensten als auch in privater Andacht.

Rückblickend schreibt Martin Luther in seiner letzten Vorrede zu einem Gesangbuch (1545): „Gott hat unser Herz und Mut fröhlich gemacht durch seinen lieben Sohn, welchen er für uns gegeben hat zur Erlösung von Sünde, Tod und Teufel. Wer solches mit Ernst glaubet, der kann`s nicht lassen, er muss fröhlich und mit Lust davon singen und sagen, dass es andere auch hören und herkommen.“

Die Reformation war also auch eine Singebewegung. Im Sommer 1523 hatte Luther begonnen, deutschsprachige Lieder zu schreiben. Damit hatte er ein neues Transportmittel gefunden, auf dem seine reformatorische Erkenntnis weitergetragen werden konnte.

1524 ging es dann Schlag auf Schlag: Luther hatte noch andere reformatorische Liederdichter gewonnen, zum Beispiel Paul Speratus (1484–1551). Mit ihm stellte er eine erste Sammlung von reformatorischen Kirchenliedern zusammen. Sie erschien im Frühjahr 1524 in Nürnberg als „Achtliederbuch“ mit dem Titel „Etliche christliche Lieder, Lobgesang und Psalmen, dem reinen Wort Gottes gemäß“. Damit begann die Reihe evangelischer Gesangbücher, von denen allein im 16. Jahrhundert fast 500 verschiedene Ausgaben herausgegeben wurden.

Schon im Spätsommer 1524 erschienen in Erfurt zwei umfangreichere „Handbüchlein“ mit reformatorischen Liedern. Und im Spätherbst gab Martin Luther ein „Geistliches



Gesangbüchlein“ heraus. Für dieses hatte der Torgauer Kantor Johann Walter (1496–1570) zu 43 Liedern vierstimmige Chorsätze komponiert. Luther, der dazu 24 Lieder beitrugen konnte, schrieb in seiner ersten Gesangbuchvorrede:

„Ich wollte alle Künste, besonders die Musik, gerne sehen im Dienst dessen, der sie gegeben und geschaffen hat.“ Und das gerade auch mit Blick auf die „arme Jugend“, um sie „zu erziehen und zu lehren“.

Die technische Voraussetzung für die Verbreitung der Lieder hatte Johannes Gutenberg um 1450 geliefert durch seine Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern und der Druckerpresse. Um 1520 war der Notendruck mit beweglichen Typen erfunden worden.

Die ersten „Martinischen Lieder“ wurden als Einblattdrucke auf Flugblättern verbreitet. Zum Beispiel in Magdeburg. Ein Bericht aus dem Frühjahr 1524: „Zwischen Pfingsten und Ostern ist ein alter armer Mann, ein Tuchmacher bei (dem Denkmal des) Kaiser(s) Otto gestanden und hat allhier die ersten geistlichen Lieder feilgehabt, als ‚Aus tiefer Not schrei ich zu dir‘ und ‚Es wolle Gott uns gnädig sein‘ und hat solche den Leuten vorgesungen.“

REINHARD ELLSEL

Weihnachtsfeier der Senioren

Letztes Jahr fürchteten die Lüdingworther Senioren, dass ihre Weihnachtsfeier nicht stattfinden könnte. Schnell hatte es sich herumgesprochen, unsere Pastorin ist erkrankt, das Corona-Virus hat sie erwischt. Aber Frau Friedrichs wusste Rat. Sie schickte ihre Tochter Jette, die gerne einsprang und durch das Programm führte, als hätte sie nie etwas anderes gemacht.



Der Nachmittag begann mit den Kindergarten-Kindern (alle trugen Weihnachtsmann-Mützen) und ihren Liedern. Jette und die Konfirmandin Mieke Magulski lasen besinnliche Geschichten vor, und es wurde viel gesungen, auch dieses Jahr wieder begleitet durch Hauke Köster mit seinem Akkordeon.



Danke an die Rot-Kreuz-Damen. Sie hatten für das leibliche Wohl gesorgt und servierten die Zitronenrolle, ohne die keine Weihnachtsfeier in Lüdingworth stattfinden kann.

Monika Treuel, Lüdingworth





Sonntag, 2. Juni 2024

**10:00 Uhr: Gottesdienst mit Einführung des neuen
Kirchenvorstands (in der Kirche)**

Und...



**2. Schlagersingen in
Groden
im Rud(e)l – Klang**

**um 17.00 Uhr
vor dem Gemeindehaus in Groden**

 **KIRCHE MIT MIR. DE**

Das Konzertjahr 2024 in Altenbruch und Lüdingworth

Die Stiftung historische Orgeln in Altenbruch und Lüdingworth freut sich, auch im Jahr 2024 wieder spannende Veranstaltungen für Besucher und Orgelfreunde anzubieten.

09.05.2024 | Lüdingworth

Das Konzertjahr startet am 09. Mai 2024 um 10:00 Uhr mit einem Zentralgottesdienst zur Eröffnung der „**Elbe-Weser-Orgeltage**“ der Orgelakademie Stade, in Zusammenarbeit mit der Lüdingworther Kirchengemeinde.



Kreiskantorin Eva Schad, der Jugendchor der Christuskirchengemeinde Bremerhaven sowie Ingo Duwensee (Orgel) werden den Gottesdienst musikalisch gestalten.

Die Predigt hält Pastorin Astrid Friedrichs. Im Anschluss an den Gottesdienst singt der Chor in einer Matinee; auch die Orgel wird dabei zu hören sein.

Ebenfalls am 09. Mai 2024 um 17:00 Uhr spielt Eva Schad in Altenbruchs Nicolaikirche ein moderiertes **Orgel-**

konzert mit Werken von Buxtehude, Bach und Weckmann, das auf Leinwand übertragen wird. Auch dieses Konzert findet im Rahmen der „**Elbe-Weser-Orgeltage**“ statt. Hierzu möchten wir ganz herzlich einladen.

- Sommerkonzerte -

13.07.2024 | Lüdingworth

Die Sommerkonzerte werden am 13. Juli 2024 durch den Organisten und **Cembalisten Michael Fuerst** aus den USA in Lüdingworth eröffnet.

Er ist u. a. Dozent für Alte Musik und Ensemblespiel an der Hochschule für Künste in Bremen und erstmalig an der Schnitger-Organ zu hören.

27.07.2024 | Altenbruch

Fortgeführt wird die Reihe in Altenbruch am 27. Juli 2024 mit **Ingo Duwensee**, dem derzeitigen Organisten der historischen Orgeln Cuxhavens.

10.08.2024 | Lüdingworth

Der Niederländer **Sietze de Vries**, ein ausgewiesener Kenner alter Orgeln sowie ein Meister der Improvisation im alten Stil, lässt seine Kunst am 10. August 2024 in der Lüdingworther Kirche hören.

24.08.2024 | Altenbruch

Den Beschluss des Orgelsommers macht in Altenbruch am 24. August 2024 Prof. Manuel Tomadin aus Italien (Konservatorium Trieste).

Konzertbeginn ist jeweils um 18:00 Uhr,
der Eintritt beträgt 12,00 Euro
- Kinder und Jugendliche frei -



Regionaler Himmelfahrtsgottesdienst

am Donnerstag, 9. Mai 2024

um 10 Uhr

in der St. Jacobi Kirche Lüdingworth

Mitwirkende:

Kreiskantorin Eva Schad, Bremerhaven

Jugendchor der Christuskirchengemeinde Bremerhaven

Ingo Duwensee (Orgel)

Pastorin Astrid Friedrichs: Predigt

Altenbrucher Bürger- und Gemeindefest am 26. Mai 2024!

Nach dem großen Erfolg vor zwei Jahren feiern wir, wieder zusammen mit den Vereinen und dem Ortsrat, ein Bürger- und Gemeindefest rund um die Villa Gehben, an der Kirche entlang bis einschließlich Gemeindehausgelände.

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses war folgender Ablauf auf dem Kirchengelände geplant:

- 10:00 Uhr Gottesdienst zur Eröffnung in St. Nicolai mit der Deichschäferei Elbeblick GbR.
- 12:00 Uhr Kleine Orgelführung mit Klangdemonstrationen mit Ingo Duwensee
- 14:00 Uhr Open-Air-Rudel-Singen mit Kai Rudl. Bitte ab sofort Liedwünsche bis 15.5.2024 im Gemeindebüro abgeben!

15:30 Uhr Kleines Konzert des Gospelchores „Happy Voices“

Im Gemeindehaus wird ab 11:00 Uhr Kaffee und Kuchen vom Team der DRK-Frauen verkauft.

Herzlich Willkommen

Zudem wird ein umfangreiches Angebot für Kinder mit Spiel und Spaß rund um die Kirche bestehen.

Dazu gehören Spiele für Kinder mit Nicos Kirchenkindern, Kreativangebote für Kinder (Kita St. Nicolai) und weitere Attraktionen wie „Aus Schafen schlau werden!“ mit Schafen aus der Deichschäferei Elbeblick GbR.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen.

Pastor Erik Neumann, Altenbruch



**ALTENBRUCHER
BÜRGER- UND GEMEINDEFEST**
rund um die Villa Gehben und die St. Nicolai-Kirche



26. MAI 2024 | 10:00 - 17:00 UHR

Apokalyptische Zustände

Eigentlich wäre es schön, wenn der Rundgang durch die Bibel etwas netter enden würde. Aber das Buch der Bücher lässt einem keine Wahl: Es endet nun einmal mit dem in den schrecklichsten Farben geschilderten Weltuntergang.

Die apokalyptischen Zustände, die das ganze 16. Kapitel der Offenbarung des Johannes füllen, haben es wirklich in sich.

Schauerlich-poetisch ist, wie da die Engel aus den „Schalen des Zorns“ allerhand Grässlichkeiten auf die Menschheit ergießen: Böse, schlimme Geschwüre wuchern, das Meer und die Wasserquellen werden zu Blut verwandelt, die Sonne verbrennt alles, Finsternis senkt sich über die Lande, „und die

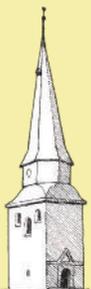
Menschen zerbissen ihre Zungen vor Schmerzen“ (16,10).

Wer heute also von apokalyptischen Zuständen spricht, der sollte wissen, dass er damit dick aufträgt. Immerhin: Wer sich die Wurzeln dieses Ausdrucks bewusst macht, der darf sich auch an die Zeilen ganz am Schluss der Bibel erinnern: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein, denn das Erste ist vergangen.“ (Offb 21,4).



*Quelle: „Wer sucht, der findet“
Bibl. Redewendungen neu entdeckt
von A. Geldner, M. Trauthig, Chr. Wetzel
Monika Treuel,
Lüdingworth*

NEU! NEU! NEU! NEU! NEU! NEU! NEU! NEU! NEU! NEU!



Mit & Für

*Die neue
Seniorengruppe
in Groden*

Jeden zweiten Mittwoch im Monat („MiMo“)
14:30 Uhr bis 16:00 Uhr
im Gemeindehaus | Bei der Grodener Kirche 4



Herzlich Willkommen!

Verabschiedung des bisherigen und Einführung des neuen Kirchenvorstands

Am Pfingstsonntag, dem Geburtstag der Kirche, in diesem Jahr am 19. Mai 2024 um 10:00 Uhr, wird der alte Kirchenvorstand in einem Dankgottesdienst verabschiedet.

Ein besonderer Tag für unsere Kirchengemeinde, handelt es sich doch

um langjährig sehr engagierte Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher.

An diesem Tag wird auch der neue Kirchenvorstand eingeführt. Er wurde am 10. März 2024 neu gewählt.

*Herzliche Einladung!
Pastor Erik Neumann, Altenbruch*

Neue Homepage www.kirche-altenbruch.de

Ulrike Grünrock-Kern, Burkhard Probst und Erik Neumann arbeiten seit Dezember an einer neuen Homepage.

Sie wird von Grund auf neu aufgebaut - mit einer Software der Landeskirche, die eine nutzerfreundlichere Seite generiert und mehr gestalterische Möglichkeiten bietet als die bisherige. Der Kirchenvorstand dankt dem Team und Maren Engelhardt, die die bisherige Seite viele Jahre lang aktuell gehalten und gepflegt hat.

Die neue Homepage soll Anfang April freigeschaltet werden.

Pastor Erik Neumann, Altenbruch



Sebastian Maurer – neuer Friedhofsgärtner in Altenbruch



Vielleicht haben Sie Herrn Maurer schon einmal auf dem Friedhof getroffen und sind von ihm mit einem fröhlichen „Moin“ begrüßt worden?

Denn seit Anfang September arbeitet

Sebastian Maurer bereits als Hilfskraft auf dem Altenbrucher Friedhof. Nun wird er die Stelle des Friedhofsgärtners im Februar 2024 übernehmen.

Der Kirchenvorstand freut sich auf die Zusammenarbeit mit ihm und wünscht ihm für den Start alles Gute!

Beate Hadler, Friedhofsausschuss

Goldene Zeiten – Werte neu entdecken: Die Feiertageausstellung in Altenbruch

„Was find‘st denn an Pfingsten? Und wer ist dieser „Kar“ von Karfreitag?“

Die christlichen Feiertage werden gerne als arbeitsfreie Tage genommen. Doch ihre Bedeutungen geraten nach und nach in Vergessenheit.

Dagegen hilft die Feiertagsausstellung! Sie soll in der St. Nicolai Kirche Altenbruch vom 17. bis 23. Juni 2024 (10:00 bis 18:00 Uhr) stattfinden.



Über sie ist es leicht, über die Bedeutung der Feiertage und was dahinter steckt ins Gespräch zu kommen.

Schulklassen, Jugendliche, Erwachsene, Seniorengruppen und Einzelpersonen werden mit dieser Aktion angesprochen.

Die Feiertageausstellung ist ein Projekt von Aktion: In jedes Haus (AJH), Radevormwald.

Pastor Erik Neumann, Altenbruch

Start ins Jahr 2024 mit der Gebetswoche

Zum Eröffnungsgottesdienst am 14. Januar 2024 der Allianz Gebetswoche war unsere St. Nicolaikirche mit vielen Besuchern gut gefüllt. In der Evangelischen Allianz verbinden sich Christen verschiedener Gemeinden, um für ihre Stadt zu beten.

Die Band der Freien evangelischen Gemeinde (FEG) Cuxhaven begleitete den Gottesdienst musikalisch. Man wurde regelrecht mitgerissen und konnte kaum anders, als in den sehr kräftigen Gesang einzustimmen.

Zum Thema der Gebetswoche „Gott lädt ein... als der dreieinige Gott“ predigte Pastor Ulrich Flottmann aus der FEG. Er machte Mut, sich in Gottes Mission für diese Welt hineinnehmen zu lassen.

Einige Mitglieder aus den verschiedenen Gemeinden und Gruppen (FEG, CCC-Internationale Hafenkirche, ev.-luth. Gemeinde Groden und Ewigkite) gaben zu der Frage „Wie lebt ihr eure Mission als Gemeinde“ ein Statement ab.



Es war ein lebendiger Gottesdienst. Obwohl er länger dauerte als sonst, blieben viele noch für Gespräche und Begegnungen.

Hannelore Thiems, Altenbruch

Montagstreff und HerbstZeitlose: Ab in den Frühling!

- HerbstZeitlose -

Immer donnerstags von 9:30 Uhr bis
11.30 Uhr im Gemeindehaus

- März -

07.03.2024 Frühstück
14.03.2024 Bingo
20.03.2024 Frühstück

- April -

04.04.2024 Frühstück
11.04.2024 Bingo
18.04.2024 Frühstück
25.04.2024 Kleiderflohmarkt

- Mai -

02.05.2024 Frühstück
16.05.2024 Frühstück
23.05.2024 Kleiderflohmarkt
30.05.2024 Ausflug

- Juni -

06.06.2024 Frühstück
13.06.2024 Bingo
20.06.2024 Frühstück
27.06.2024 Kleiderflohmarkt

- Juli -

04.07.2024 Frühstück

- Sommerpause -

Frühstück: 4,00 €
Um Anmeldung (bis zwei Tage vor-
her) unter Tel. 04722 - 5 82 99 93
wird gebeten.

- Montagstreff -

11.03.2024 Bingo
08.04.2024 Abendmahl
15.05.2024 Eis-Essen
10.06.2024 Bea Quos
08.07.2024 Grillen m. Schlüsenchor

- Kleiner Naschgarten -

Viele der Besucherinnen und Besu-
cher unserer Gruppen wie Montagst-
treffen, Handarbeitskreis, Herbstzeit-
lose haben früher selber einen Garten
gehabt. Nun haben sie wieder am





Rande der Treffen Gelegenheit, auf der Terrasse des Gemeindehauses selbst ein wenig zu gärtnern und zu ernten.

Petra Jantzen, Altenbruch



Kirche gibt's auch anderswo

Das ist das Motto eines Ökumenischen Austauschprogramms, das vom Ev.-luth. Missionswerk (ELM) in Hermannsburg angeboten wird. Daran teilnehmen können kirchlich Mitarbeitende aus der Landeskirche Hannovers.

Mich hat dieses Motto, dieses Programm so sehr angesprochen, dass ich mich darum bewerben habe und jetzt also einen Monat (April/Mai) in einer Gemeinde lebe und arbeite, die zur Partnerkirche des ELM gehört. In meinem Fall ist das eine Gemeinde in Botswana, wo mein Austauschpartner als Pastor arbeitet. Im Gegenzug wird er ein paar Monate später hierher kommen, uns kennenlernen und mit uns leben.



Ein Austausch auf Augenhöhe soll es sein. Ein Miteinander von Schwestern und Brüdern verschiedener Kulturen. Ich bin gespannt und neugierig auf das, was ich in Botswana erleben werde, und wünsche mir, dass die Begegnungen hier wie dort uns bereichern und vielleicht ganz neue Perspektiven eröffnen.

Und schließlich: ein herzliches Dankeschön an meine Kollegin, Astrid Friedrichs, und meinen Kollegen, Erik Neumann, die mich in dieser Zeit bei Kasualien vertreten, und an alle anderen, die einfach da sind und das Gemeindeleben am Laufen halten!

Pastorin Sabine Badorrek, Groden

Nicos Kinderkirche

Nicos Kindertreff ist schon über Jahre hinweg ein fester Bestandteil in der St. Nicolai Gemeinde.

Er verkörpert „Kirche mit Kindern“ von 5 bis 11 Jahren mit Alltagsbezug. Einmal im Monat, samstags um 9:30 Uhr, kommen die Kinder, die Lust haben, zu uns ins Gemeindehaus und erleben spannende biblische Geschichten. Diese werden vorgelesen, als Theaterstück gespielt oder als interaktive Geschichten gemeinsam mit den Kindern verinnerlicht und besprochen. Das war aber noch lange nicht alles!

Passend zum biblischen Thema des „Nicos“, wie die Kinder es so schön nennen, basteln wir gemeinsam eine

Erinnerung an diesen tollen Tag, an die Geschichte und an Gott, der uns immer wieder zusammenführt.

Weiterhin erwartet die Kinder viel Spaß, tolle Lieder, viele Spiele und ein leckeres Mittagessen, das wir selbst für die Kinder zubereiten. In die Ausarbeitung für einen tollen Samstag stecken die, sage und schreibe, dreizehn ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeden Dienstag viel Zeit, neue Ideen und Herzblut. Damit jeder Samstag einmalig wird, wird stets darauf geachtet, immer wieder eine neue Geschichte aus der Bibel für die Kinder verständlich zu präsentieren.

Wir freuen uns jederzeit darüber, neue Kinder bei uns im Gemeindehaus zum

Danke für Ihre Spende

„Darf ich mich setzten? Ist der Platz neben Ihnen noch frei?“ Das ist das Schöne an einer Bank im Gegensatz zu einem Stuhl: man kann sofort Kontakt aufnehmen und kommt leichter ins Gespräch.

Solche Gesprächsorte brauchen wir, gerade weil die Welt um uns herum schneller, flüchtiger und einsamer geworden ist.

Mit Ihrer großzügigen Gemeindespende von insgesamt 1.640 € können wir nun durch die neuen Bänke für den Friedhof und vor der Kirche in Lüdingworth gute Ort des Gesprächs, der Ruhe und des Miteinander schaffen, die ein Ankerort im bewegten Meer des Lebens sein sollen.



Ich bedanke mich ganz herzlich auch im Namen des Kirchenvorstandes bei allen Spenderinnen und Spendern.

Pastorin Astrid Friedrichs, Lüdingworth

„Nicos“ begrüßen zu können. Damit die Kinder jederzeit bestens informiert sind, werden für alle „registrierten“ Kinder Einladungskarten versendet.

Um aber auch neue Familien mit Kindern darauf aufmerksam zu machen, arbeiten wir mit der Kita und der Schule zusammen. Zudem werden beispielsweise im Edeka Flyer ausgehängen.

Heut gehen wir mit Laternen durch das Dorf...

Mit einer Andacht in der Kirche, die von den Konfirmanden gestaltet wurde, begann am frühen Abend im November das jährliche Laternelaufen in Lüdingworth.

Viele Eltern und Großeltern sind mit ihren Kindern und Enkelkindern in die Kirche gekommen, um Laterne-Lieder zu singen und ein kleines Anspiel über St. Martin zu sehen.



„Teilen“ war das Thema der Andacht und so spielten die Konfirmanden die Geschichte von St. Martin nach, wie er auf seinem Pferd durch die Nacht

Herzliche Einladung zu folgenden Terminen für 2024:

- 23.03.2024** Die Ostergeschichte
- 20.04.2024** Vergiss es nie – Jesus segnet die Kinder
- 04.05.2024** Pfingsten
- 22.06.2024** N.N.

Wir freuen uns auf Euch!

*Eure Svenja Arndt für
das Nico-Team*

reitet und plötzlich vor sich im Schnee einen Bettler sieht, wie er vom Pferd steigt, seinen Mantel in zwei Teile teilt und die eine Hälfte dem frierenden Mann gibt.

Zum Abschluss der Andacht wurde zu jeder Fürbitte eine Kerze an der Osterkerze angezündet. Nach der Andacht ging es dann in Begleitung der Freiwilligen Feuerwehr und mit dem großen Mond des MTV Lüdingworth mit den Laternen durch das Dorf, um sich im Anschluss am Sportplatz mit Würstchen und Kinderpunsch zu stärken.



*Pastorin Astrid Friedrichs,
Lüdingworth*

10 Jahre Kitecamps von „Ewigkite“

„Kirche und Kitesurfen – das muss doch irgendwie zu verbinden sein!“, dachte ich mir und bot als Gemeindepastor seit 2015 jeden Sommer ein Kitecamp an.

Als die Leitung der Landeskirche dies 2017 mitbekam, fragte sie, ob ich daraus mehr machen wolle. Sehr gern!

Inzwischen heißt das Projekt „Ewigkite“ und wird vom Kirchenkreis Cuxhaven/Hadeln getragen. In diesem Jahr werden wir das 32. Kitecamp veranstalten! Fünf davon in diesem Jahr, von denen ich zwei selbst leite.

Die Camps sowie die Stände auf den Kitemasters und „Hängt ihn höher“ (Cuxhaven) gehören zu meinem Dienstauftrag. Alles andere wie die Vernetzung an den Stränden oder die Durchführung von Kitewochenenden in unserer Region mache ich in mei-

ner Freizeit. Mich begeistert nach wie vor, wie gut man mit Kitemern ins Gespräch kommt. Beim Kiten bekommt



man den Kopf frei. Wir kombinieren das mit meist sehr interessanten Austauschrunden über Lebens- und Glaubenthemen, wie deren Teilnehmer immer wieder rückmelden.

Im Januar waren auf zwei der fünf Camps im Juni noch Restplätze frei. Weitere Informationen und Anmeldungen auf www.ewigkitesurfen.de sowie Instagram ewigkite.de

*Pastor Erik Neumann,
Altenbruch*



Offene Kirche - Entdeckerkirche Altenbruch

Die St. Nicolai Kirche in Altenbruch ist ab April 2024 wieder offen zum Ankommen und Auftanken.

Vom 1. April 2024 bis 31. Oktober 2024 sorgen die Kirchenöffner von St. Nicolai wieder für eine Kirche mit offenen Türen.



Diese Personen führen bei den Touren durch die St. Nicolai Kirche!

- Erlebe heilige Momente mit der App „Evermore“.
- Was die Autoren der Bibel sich eigentlich dabei gedacht haben.
- „Into the box“ und „Out of the box“: Impulse zur inneren Stärkung und zum Handeln.
- Christliche Bücher auf dem Büchertisch, erreichbar zu allen Öffnungszeiten!

Entdecken können Sie hierbei:

- Viele schön eingerichtete Orte zum Nachdenken und Innehalten.
- Wie der Nikolaus mit seinen Schwestern der Geschichte von St. Nicolai auf der Spur ist.

Die St. Nicolai Kirche ist von Dienstag bis Sonntag im Zeitraum von 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr geöffnet .

Pastor Erik Neumann, Altenbruch



The Chosen – die Filmabende gehen weiter!

„The Chosen“ ist eine Serienverfilmung über das Wirken von Jesus und darüber, wie drastisch sich das Leben der Menschen verändert, die ihm begegnen.

Sie ist bei Youtube und Netflix zu finden – und im Gemeindehaus in Altenbruch zu sehen! Staffel Eins verfolgten im November und Dezember jeweils immer etwa 15 Personen. Es

die Tage, an denen ich wieder in dieser Runde dabei sein kann.

Wenn es dir möglich ist, würde ich gern die Fragestellung für die Gruppen an den Abenden, wo ich nicht dabei bin, kennen. So kann ich mich auch damit beschäftigen... Ich bin immer noch sehr erfüllt von unserer kleinen „Gruppenarbeit“ gestern. So eine Inspiration an einem Mittwoch-



hat ihnen so gut gefallen, dass es mit der zweiten Staffel weitergehen soll. Herzliche Einladung, am 27.03.2024 und 24.04.2024 um 19:00 Uhr mit den Folgen 3 und 4 der zweiten Staffel einzusteigen!

Das sagt eine Besucherin über die Abende:

„Hallo Erik, ich wollte dir nur mal eben kurz sagen, wie erfüllend ich gestern die Veranstaltung fand. Es ist super schade, dass ich nicht jeden Mittwoch kann. Aber ich werde mir die Teile jede Woche zu Hause ansehen, damit ich den Anschluss habe für

abend mitten in Altenbruch! Ich habe vielen Kollegen und Freunden The Chosen empfohlen. Mein Kollege fiebert schon mit. Und echt super ist: Wir beschäftigen uns wieder mit unserem Glauben und der Bibel. Das verbindet uns noch mal ganz neu.

Diese Serie führt uns noch mehr zu unserer Liebe zurück, für das, was wir tun und wie wir leben. Ich werde auf jeden Fall weitere Menschen, die ich treffe, darauf aufmerksam machen. Einfach wunderbar.“

*Statement von
Jutta Auga, Cuxhaven*

Informationsabend zum Thema „Demenz“

Über das Thema Demenz wollen Ann Christin Lischer und Ben Bethge Altenbrucher Bürger/-innen, Unternehmen, Vereine und Organisationen in kostenfreien Schulungen aufklären. Das Angebot ist Teil der bundesweiten Initiative „Demenz Partner“ und läuft in Cuxhaven im Rahmen des Modellprojekts „FOKUS 65+“ des Paritätischen.

In Deutschland leben über 1,6 Millionen Menschen mit Demenz – und es werden immer mehr. *„Deshalb geht das Thema alle an und auch jeder kann etwas tun“*, so Lischer.

Durch kostenlose Veranstaltungen im Gemeindehaus und direkt bei den Vereinen und Unternehmen vor Ort wollen Lischer und Bethge Aufklärungsarbeit leisten und für dieses wichtige Thema sensibilisieren. Die Schulungen, in denen das Krankheitsbild und die Rolle der pflegenden Angehörigen erklärt sowie wichtige Tipps zum Umgang mit Menschen mit Demenz vermittelt werden, haben einen Umfang von mindestens 90 Minuten.

„Menschen mit Demenz brauchen ein Umfeld, also Freunde, Nachbarn und Angehörige, die nicht wegschauen, sondern aufmerksam und verständnisvoll sind“, so Bethge. *„Wir wollen dazu beitragen, dass Menschen mit*

Demenz so lange wie möglich zu Hause leben können“ ergänzt Lischer, „deshalb haben wir uns entschieden, diesen Weg zu gehen und die Initiative zu unterstützen.“

„Demenz Partner“ ist eine bundesweite Aufklärungsinitiative, die im Rahmen der Nationalen Demenzstrategie der Bundesregierung von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. ins Leben gerufen wurde.

Jede Person, die an einer Schulung vom Paritätischen teilgenommen hat, gilt, im Sinne der Initiative, als Demenz-Partner und kann dazu beitragen, dass Menschen mit Demenz Unterstützung erfahren und ein Teil der Gesellschaft

bleiben. *„Das Angebot steht allen offen, egal ob jung oder alt, berufstätig oder im Ruhestand, ob Menschen mit Demenz im persönlichen Umfeld oder nicht“*, unterstreichen Lischer und Bethge.

Die nächste öffentliche Veranstaltung findet am 04.04.2024 um 19:00 Uhr im Gemeindehaus in Altenbruch statt. Interessierte sind herzlich eingeladen.



*Ann-Christin Lischer und Ben Bethge vom Paritätischen
Foto: Paritätischer.*

Für weitere Informationen erreichen Sie Frau Lischer und Herrn Bethge telefonisch unter 04721 – 7 49 23 40 oder per E-Mail: fokus65@paritaetischer.de.

TelefonSeelsorge Elbe-Weser startet neuen Ausbildungskurs

Elbe-Weser-Raum. Die Telefonseelsorge Elbe-Weser ist für Ratsuchende rund um die Uhr erreichbar und damit eine kompetente Ansprechpartnerin in Krisensituationen.

Das Wort des Jahres 2023 „Im Krisenmodus“ sei kennzeichnend für die seelische Verfassung von zahlreichen Anrufernden gewesen, so Daniel Tietjen. *„Gerade in diesen schwierigen Zeiten erleben wir, wie wertvoll Menschen die Arbeit der TelefonSeelsorge empfinden. Die Herausforderungen unserer Zeit und die Bewältigung dieser Krisen im ganz individuellen Bereich ist in vielen Gesprächen ein Thema“*, sagt der Diakon und Leiter der Telefonseelsorge Elbe-Weser.



petenzen in vielfältiger Weise. *„Wir suchen Mitarbeitende, die allen Anrufernden und Ratsuchenden im Chat offen und vorbehaltlos begegnen, um sie zu begleiten oder um gemeinsam mit ihnen einen Weg aus der Krise zu finden.“* Weitere Fortbildungen und begleitende Supervision seien nach der Fortbildung selbstverständlich.

„Interessierte sollten die Bereitschaft zu lernen und zur Arbeit an der eigenen Person mitbringen. Sie sollten belastbar und verschwiegen sein und andere Menschen ohne Vorurteile annehmen können. Unsere Ausbildungsinhalte umfassen Gesprächsführung und Krisenintervention. Aber auch der Umgang mit Problemen wie Einsamkeit, Trauer, Suizid oder Beziehungsproblemen wird eingeübt.“

Damit diese wichtige Arbeit weiterhin verlässlich geschehen kann, sucht die TelefonSeelsorge neue Mitarbeitende, die gut zuhören und Menschen im Chat begleiten können.

Bereits im September dieses Jahres startet der nächste Ausbildungskurs für Mitarbeitende. In einer fundierten und kostenlosen Ausbildung werden die Ehrenamtlichen geschult und erweitern ihre persönlichen Kom-

An der Mitarbeit in der TelefonSeelsorge Interessierte finden alle Informationen und eine Möglichkeit zur Bewerbung online unter:

www.telefonseelsorge-elbe-weser.de

Für Fragen oder weitere Informationen ist die Geschäftsstelle der Telefonseelsorge unter 04745 - 60 29 oder per Mail unter

ts.elbe-weser@evlka.de erreichbar.

Die TelefonSeelsorge Elbe-Weser ist eine Einrichtung des Sprengels Stade,

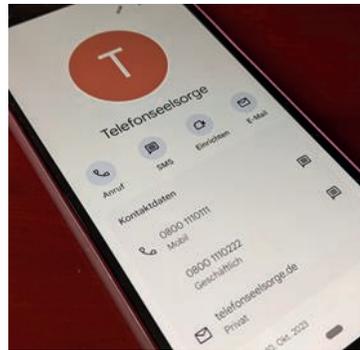


TelefonSeelsorge®

der die neun evangelisch-lutherischen Kirchenkreise zwischen Elbe und Weser umfasst. 9.000 Gespräche wurden im letzten Jahr geführt. Zusätzlich haben sich rund 2.100 Menschen an die ChatSeelsorge gewandt.

Um den Schichtdienst 24 Stunden täglich zu besetzen, sind über 90 Ehrenamtliche engagiert tätig.

Sonja Domröse, Stade



EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



Sonja Domröse

Pastorin und Kommunikationsmanagerin
Pressesprecherin und Theologische
Referentin • Sprengel Stade

Hahler Weg 51 • 21682 Stade
Tel: 04141/98 23 12
Mobil: 0170/89 63 400
www.sprengel-stade.de



An advertisement for TelefonSeelsorge featuring a group of meerkats standing on their hind legs. A yellow sign with a white border and orange text reads 'WIR SUCHEN SIE FÜR UNSER TEAM'. In the top right corner, the TelefonSeelsorge logo is displayed. In the bottom right corner, a white box contains the text 'Interesse? Schicken Sie eine Mail an: ts.elbe-weser@evlka.de'. At the bottom, a yellow banner contains the text 'Weitere Informationen: telefonseelsorge-elbe-weser.de'.

Weitere Informationen: telefonseelsorge-elbe-weser.de



Nothilfe Ukraine

Jetzt spenden!

Es herrscht Krieg mitten in Europa. Millionen Kinder, Frauen und Männer bangen um ihr Leben und ihre Zukunft.

Aktion Deutschland Hilft leistet den Menschen Nothilfe. Gemeinsam, schnell und koordiniert. **Helfen Sie jetzt – mit Ihrer Spende.**



Spendenkonto: DE62 3702 0500 0000 1020 30

Spenden unter: www.Aktion-Deutschland-Hilft.de



**Aktion
Deutschland Hilft**
Bündnis deutscher Hilfsorganisationen

aus den Gemeinden

GEMEINDE

Warum willst du alleine bleiben mit deinem Können und deinen Grenzen, mit deinem Glück und deinen Tränen, mit deinem Glauben und deinen Zweifeln?

Ich suche damit die Gemeinschaft von anderen, die mich nehmen, wie ich bin. In ihrer Mitte fühle ich mich wohl; kann ich mich entfalten; ist Jesus Christus.

Das gibt uns Kraft und Ideen, Geborgenheit und Weite, Freude und Trost. Das ist Gemeinde.

Jesus Christus spricht: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Matthäus 18,20

**St. Nicolai** Altenbruch

**Diese Inhalte sind
datenschutzrechtlich
geschützt!**

Diese Inhalte sind
datenschutzrechtlich
geschützt!

WIR
HABEN
DICH
LIEB



**St. Abundus Groden**

**Diese Inhalte sind
datenschutzrechtlich
geschützt!**

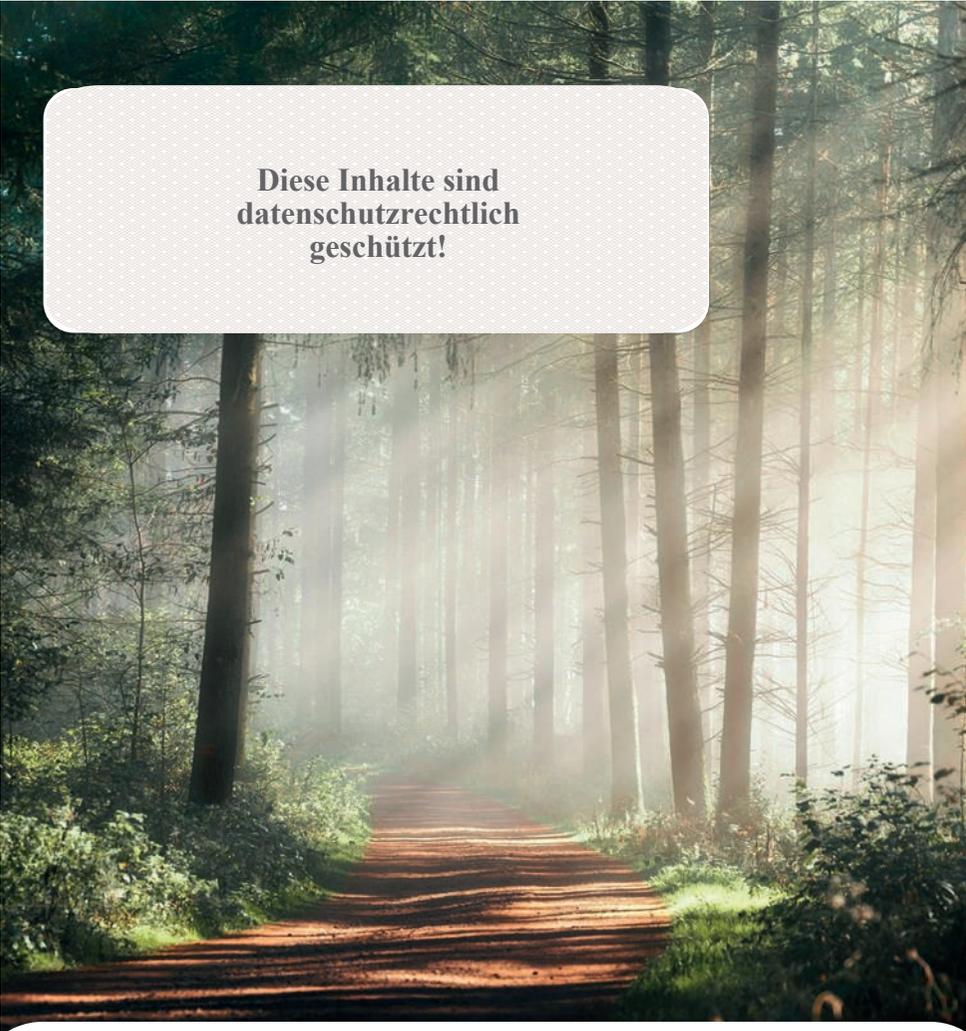
**Diese Inhalte sind
datenschutzrechtlich
geschützt!**





St. Jacobi Lüdingworth

**Diese Inhalte sind
datenschutzrechtlich
geschützt!**



**Diese Inhalte sind
datenschutzrechtlich
geschützt!**

Veröffentlichung von Gemeindegliederdaten im Gemeindebrief

Liebe Leserinnen und Leser,

die Kirchenvorstände der ev.-luth. Kirchengemeinden Altenbruch, Groden und Lüdingworth werden regelmäßig besondere Geburtstage von Gemeindegliedern ab 75 Jahren, und kirchliche Amtshandlungen (z.B. Taufen, Konfirmationen, kirchliche Trauungen, Ehejubiläen und kirchliche Bestattungen) im Gemeindebrief RÜK veröffentlichen. Kirchenmitglieder, die dies nicht wünschen, können das dem Kirchenvorstand oder dem Pfarramt/Kirchenbüro schriftlich mitteilen.

Falls Sie umziehen oder aus Altersgründen in eine Wohneinrichtung wechseln, teilen Sie uns doch bitte ihre neue Adresse mit. Sie können sich auch umpfaren lassen und bleiben Mitglied in Ihrer Heimatgemeinde. Das kostet Sie nur eine Unterschrift im Gemeindebüro der jeweiligen Kirchengemeinde. Dann senden wir Ihnen auch gerne den Gemeindebrief per Post zu.

St. Nicolai Altenbruch



Gottesdienst (s. Gottesdienstplan)
Sonntag, 10:00 Uhr, St. Nicolai Kirche

Nicos Kirchenkinder
Spiel, Spaß und biblische Geschichten
für Kinder im Grundschulalter im Gemein-
dehaus (Anmeldung über das
Kirchenbüro - 23.03.2024, 20.04.2024,
04.05.2024, 22.06.2024)

Montagstreff
Jeden 2. Montag im Monat, 14:30 Uhr
im Gemeindehaus (11.03.2024,
08.04.2024, 15.05.2024, 10.06.2024,
08.07.2024)

Weitere Infos zur KG Altenbruch finden Sie online unter
www.kirche-altenbruch.de

Die „Herbstzeitlosen“
Donnerstags, 9:30 Uhr bis 11:30 Uhr,
im Gemeindehaus.
Oliewa Janus, ☎ 04722 - 6 42 (AB)

Handarbeitskreis
Mo., 14-tägig, von 14:00 - 17:00 Uhr,
im Gemeindehaus, abwechselnd mit
Montagstreffen.
Hannelore Thiems, ☎ 04722 - 21 46

Happy Voices - Chor
Gospel, Pop und mehr
Montag, 19:30 Uhr, Altenbr. Kirche
Ansprechpartner: Rolf Meyer,
☎ 04724 - 18 32

Kirchenchor
Donnerstags, 20:00 - 21:30 Uhr,
in der Kirche oder im Gemeindehaus
Leitung: Ingo Duwensee, Organist,
☎ 04724 - 2 04 86 43
E-Mail: i.e.duwensee@web.de

Spendenkonto KG Altenbruch
über Kirchenamt Elbe Weser
Stadtparkasse Cuxhaven
IBAN: DE 32 24150001 0000 108902
Bitte unbedingt die Gemeindekenn-
ziffer 5817 angeben.

Impressum

Herausgeber

Evang.-luth. Kirchengemeinden
St. Nicolai Altenbruch, St. Jacobi d.Ä.
Lüdingworth und St. Abundus Groden,
Bei den Türmen 1, 27478 Altenbruch.
www.kirche-altenbruch.wir-e.de

Redaktion: S. Badorrek, A. Friedrichs,
B. Hadler, B. Janßen, A. Kaeding,
E. Neumann, M. Treuel.

Satz & Layout: A. Kaeding
(abkaeding@web.de)

Druck: Gemeindebriefdruckerei,
Martin-Luther-Weg 1, 29393 Gr. Oesingen

Auflage: 4.125 Exemplare

Redaktionsschluss f. d. n. Ausgabe:
26. April 2024

**Datenschutzbeauftragter des Kirchenkrei-
ses Cuxhaven-Hadeln:** Jörg Stockmann,
(externer örtlicher DS-Beauftragter),
AVALLON GmbH, Niederlassung Oldenburg,
Rudolf-Diesel-Straße 43-45, 26135 Oldenburg
☎ 0441 181 261 88 / 0172 2061780,
E-Mail: js@avallon.de,

*Die Gemeindezeitung wird durch ehrenamtliche
Helfer in den drei Gemeinden kostenlos an alle
Haushalte verteilt. Sie erscheint im Jahr 2024
zum Frühjahr, zum Sommer und zum Advent. Al-
le unbekanntes Fotos stammen aus dem Archiv
der o.g. Kirchengemeinden, der evangelischen
Gemeindezeitung, pixelio.de sowie pexels.com.*

Titelbild: „Am Grab“ - Collage

• [epd bild\(Schellhorn\)•Bild-Nr.: 106_3705_](http://epd_bild(Schellhorn)•Bild-Nr.:106_3705_RGB_0.jpg)
RGB_0.jpg (2010/06, Seite 37)

• <https://gemeindebrief.evangelisch.de> © 2010

St. Abundus Groden



Gottesdienst (s. Gottesdienstplan)
So., 10:00 Uhr, St. Abundus Kirche

Spielenachmittag
am letzten Mittwoch im Monat von
14:30 - 16:30 Uhr im Gemeindehaus

Frauenkreis
1. Mittwoch im Monat
um 15:00 Uhr im Gemeindehaus

Handarbeitskreis
3. Mittwoch im Monat
um 15:00 Uhr im Gemeindehaus

Seniorengruppe „Mit & Für“
2. Mittwoch im Monat von
14:30 - 16:00 Uhr im Gemeindehaus

Eltern-Kind-Gruppe
Freitags von 15:30 - 17:00 Uhr im
Gemeindehaus

Trommelkreis
Donnerstags von 16:30 - 18:30 Uhr
im Gemeindehaus

Taizé-Gruppe
2. Montag im Monat
um 17:00 Uhr im Gemeindehaus

Offene Kirche
1. Mai - 30. September,
Mo. - Fr. 10:00 - 15:30 Uhr

Spendenkonto KG Groden
über Kirchenamt Elbe Weser
Stadtsparkasse Cuxhaven
IBAN: DE 32 24150001 0000 108902
Bitte unbedingt die Gemeindeganz-
ziffer 5812 angeben.

Willkommen

St. Jacobi Lüdingworth



Gottesdienst (s. Gottesdienstplan)
Sonntag, 10:00 Uhr, St. Jacobi Kirche

Kirchenchor siehe Altenbruch

Jugendgruppe (ab 12 Jahre)
Fr., 19:00 - 21:30 Uhr, Leitung.: Jette
Friedrichs, Mail: Jette.Frie@gmail.com

Handarbeitsrunde
Am 2. und 4. Mittwoch im Monat,
14:30 - 17:00 Uhr. Ltg.: Wilfriede
Müller, ☎ 04724 - 4 64

Pilates-Kurs
Ab Januar 2022, 10 Std, Anfänger-
kurs Mo., 17:00-18:00 Uhr, 18:00-
19:30 Uhr, Di., 18:00-19:00 Uhr,
Info: Birgit Schröder 0171 - 8550426

Mittwochrunde
1. Mi. im Monat, 14:30 - 17:00 Uhr.
Ltg.: Heidi Köster, ☎ 04724 - 5 60

Kirchenführungen in Lüdingworth
1. April - 31. Oktober, donnerstags,
11:00 - 12:15 Uhr (Erw.: 3,00 €), oder
auf Anfrage (Küster, ☎ 04724-16 83)

Offene Kirche
1. April bis 31. Oktober,
täglich von 09:00 - 17:00 Uhr

Spendenkonto KG Lüdingworth
über Kirchenamt Elbe Weser
Stadtsparkasse Cuxhaven
IBAN: DE 32 24150001 0000 108902
Bitte unbedingt die Gemeindeganz-
ziffer 5819 angeben.



Alle hier aufgeführten Termine sind unter Vor-
behalt zu betrachten. Bitte informieren Sie sich
bei Fragen zu den jeweiligen Terminen unter
den angegebenen Kontaktdaten bei den jewei-
ligen Ansprechpartner/-innen.



St. Nicolai
Bei den Türmen 1
27478 Cuxhaven

Pastor Erik Neumann

☎ 04722 - 29 01 / E-Mail: Erik.Neumann@evlka.de

Kirchenbüro/Friedhofsverwaltung

Sylvia Probst (Kirchenbüro: Dienstag: 10:00 - 12:00 Uhr und Freitag: 10:00 - 12:00 Uhr / Friedhofsverwaltung, Dienstag: 16.00 - 17:00 Uhr)

☎ 04722 - 25 14, E-Mail: KG.Aldenbruch@evlka.de

Home: www.kirche-Altenbruch.de

Küster: Jürgen Söhle, ☎ 0174 - 8 85 16 19

Friedhofsgärter: Sebastian Maurer, ☎ 01525 - 2 65 78 35

Diakonin: Oliewa Janus, ☎ 0162 - 8 30 37 24,

E-Mail: Oliewa.Janus@evlka.de

Kindertagesstätte

Gammenteil 1, ☎ 04722 - 5 00, Leiter: Tom Diefenbach,

E-Mail: St.Nicolai@kitas-cuxhaven.de

Kirchenmusiker

Ingo Duwensee, ☎ 04724 - 2 04 86 43

E-Mail: i.e.duwensee@web.de

Orgelstiftung

Regina Kriebel, ☎ 04722 - 28 12



St. Abundus
Bei der Grod. Kirche 4
27472 Cuxhaven

Pastorin Sabine Badorrek

☎ 04724 - 4 49 / E-Mail: Sabine.Badorrek@evlka.de

Kirchenbüro

Sylvia Probst, ☎ 04721 - 71 42 82 / Fax: 71 42 83

E-Mail: KG.Groden@evlka.de

Mo.: 10:00 - 12:00 Uhr und 1.+3. Mi. 10:00 - 12:00 Uhr

Friedhofsverwaltung

Alexandra Marx, ☎ siehe Kirchenbüro. Mo.: 17:00 - 18:00 Uhr.

Küster/Friedhof: Rainer Köster, ☎ siehe Kirchenbüro.

Kindertagesstätte

Papenstraße 2a, ☎ 04721- 2 35 72,

Leiter*in: Marc Weidner und Lisa Kowalski,

E-Mail: st.-abundus@kitas-cux.de

Kirchenmusiker

Ingo Duwensee, siehe Altenbruch



St. Jacobi
Liebfrauentrift 11
27478 Cuxhaven

Pastorin Astrid Friedrichs

E-Mail: Astrid.Friedrichs@evlka.de

Kirchenbüro/Friedhofsverwaltung

Sylvia Probst, ☎ 04724 - 17 70, Fax: 04724 - 81 83 88

Do.: 10:00 - 12:00 Uhr/ E-Mail: KG.Luedingworth@evlka.de

Küster: Manfred Witt, ☎ 04724 - 16 83

Kirchenmusiker

Ingo Duwensee, siehe Altenbruch

Kirchenvorstand

Friedo Wege, ☎ 04724 - 17 22

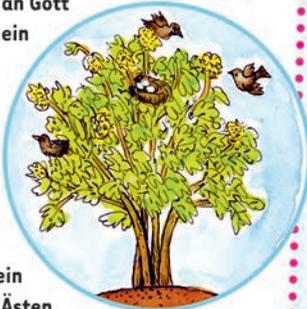


Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Wie im Frühling

Der Glaube an Gott wächst wie ein Baum aus einem Samen. Aus dem kleinsten Samenkorn wächst irgendwann ein Stamm mit Ästen und Zweigen, in denen sich die Vögel des Himmels niederlassen. **Lies nach im Neuen Testament, Matthäus 13, 31**



Falte fantastische Falter!

Bemale eine weiße Papierserviette mit Wasserfarben. Falte und klemme sie mittig in eine Wäscheklammer. Auf die zeichnest du mit einem Stift ein Gesicht. Als Fühler stecke Pfeifenputzer in die Klammer. Und jetzt: losflattern!

Hilf den Insekten!

Pflanze bienenfreundliche und einheimische Pflanzen auf dem Balkon und im Garten, zum Beispiel blühende Kräuter wie Thymian und Oregano. Kaufe Honig nur von Imkern aus deiner Gegend. Fülle ein Schälchen mit Steinen und Wasser als Tränke für Insekten und Vögel.



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 41,50 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



ALLES, WAS IHR TUT,
GESCHEHE IN LIEBE.



Jahreslosung 2024

1. Korinther 16,14